

Quartals- finanzbericht >

Januar bis
März 2014



Kennzahlen

EnBW-Konzern

Mio. € ¹	1.1.– 31.3.2014	1.1.– 31.3.2013	Veränderung in %	1.1.– 31.12.2013
Umsatz				
Vertriebe	2.691,5	2.824,9	-4,7	9.568,4
Netze	1.472,4	1.282,9	14,8	5.707,6
Erneuerbare Energien	103,8	94,9	9,4	372,3
Erzeugung und Handel	1.365,2	1.557,7	-12,4	4.888,3
Sonstiges/Konsolidierung	4,1	4,8	-14,6	8,2
Außenumsatz gesamt	5.637,0	5.765,2	-2,2	20.544,8
Adjusted EBITDA	744,8	877,2	-15,1	2.224,7
EBITDA	746,4	879,3	-15,1	1.999,7
Adjusted EBIT	524,7	659,3	-20,4	1.339,5
EBIT	526,3	661,4	-20,4	1.024,1
Adjusted Konzernüberschuss ²	292,5	415,8	-29,7	462,3
Konzernüberschuss ²	294,7	443,0	-33,5	51,0
Ergebnis je Aktie aus Adjusted Konzernüberschuss ² in €	1,08	1,54	-29,9	1,71
Ergebnis je Aktie aus Konzernüberschuss ² in €	1,09	1,64	-33,5	0,19
Operating Cashflow	534,2	298,0	79,3	1.919,1
Free Cashflow	181,6	254,6	-28,7	1.168,2
Investitionen	446,8	143,8	-	1.108,3

Energieabsatz des EnBW-Konzerns

Mrd. kWh	1.1.– 31.3.2014	1.1.– 31.3.2013	Veränderung in %	1.1.– 31.12.2013
Strom	31,1	33,5	-7,2	128,0
Gas	37,1	38,0	-2,4	100,0

Mitarbeiter des EnBW-Konzerns

Anzahl ^{1,3}	31.3.2014	31.3.2013	Veränderung in %	31.12.2013
Mitarbeiter	19.857	19.906	-0,2	19.844

¹ Die Zahlen der Vergleichsperioden wurden angepasst.

² Bezogen auf das auf die Aktionäre der EnBW AG entfallende Ergebnis.

³ Anzahl der Mitarbeiter ohne Auszubildende und ohne ruhende Arbeitsverhältnisse. Der Begriff Mitarbeiter bezeichnet weibliche und männliche Beschäftigte.

Im Überblick

2013 haben wir die Weichen für die Zukunft der EnBW gestellt. Mit dem Programm EnBW 2020 behaupten wir unsere Rolle als eines der größten Energieversorgungsunternehmen in Deutschland und treiben gleichzeitig die Energiewende voran.



Heute versorgen wir rund 5,5 Millionen Kunden mit Strom, Gas, Wasser und energienahen Produkten und Dienstleistungen. Um weiterhin erster Ansprechpartner in Energiefragen zu sein, stellen wir uns „nahe am Kunden“ auf und antworten mit neuen Angeboten auf die wachsende Nachfrage nach dezentralen und nachhaltigen Energielösungen.

Unseren Erzeugungspark und die Netze gestalten wir zum „Maschinenraum der Energiewende“ um, indem wir vor allem die Wind- und Wasserkraft ausbauen und mithilfe unserer Netztöchter immer mehr erneuerbare Energien ins Energiesystem integrieren.

Inhalt

- 2 Wesentliche Finanzentwicklungen
- 3 Top-Themen
- 4 Die EnBW am Kapitalmarkt

Konzernzwischenlagebericht (ungeprüft)

- 6 Geschäftstätigkeit und Rahmenbedingungen
- 12 Unternehmenssituation des EnBW-Konzerns
- 21 Weitere wichtige Themen aus dem Konzern
- 24 Risiko- und Chancenbericht
- 25 Nachtragsbericht
- 26 Prognosebericht

Zwischenabschluss des EnBW-Konzerns Januar bis März 2014 (ungeprüft)

- 29 Gewinn- und Verlustrechnung
- 30 Gesamtergebnisrechnung
- 31 Bilanz
- 32 Kapitalflussrechnung
- 33 Eigenkapitalveränderungsrechnung
- 34 Anmerkungen und Erläuterungen

Service

- 45 Vorstand und Aufsichtsrat
- 46 Wichtige Hinweise

Hinweis

Dieser Bericht wurde lediglich zu Ihrer Information erstellt. Er stellt kein Angebot und keine Anlageempfehlung dar. Die EnBW übernimmt keinerlei Verpflichtung jedweder Art, in diesem Bericht enthaltene Informationen und zukunftsgerichtete Aussagen zu aktualisieren. Weitere Erläuterungen finden Sie auf Seite 46.

Wesentliche Finanzentwicklungen

- > In den ersten drei Monaten 2014 erreichte das Adjusted EBITDA 744,8 Mio.€ und lag damit 15,1% unter dem Vorjahreswert. Dies wurde maßgeblich durch das Ergebnis im Segment Erzeugung und Handel verursacht. Hier sank das Adjusted EBITDA um 23,8% auf 373,5 Mio.€. Insgesamt verlief die Ergebnisentwicklung im Rahmen unserer Erwartungen.
- > Im neutralen Ergebnis glichen sich positive und negative Veränderungen weitgehend aus; das neutrale EBITDA belief sich auf 1,6 Mio.€.
- > Der auf die Aktionäre der EnBW AG entfallende Adjusted Konzernüberschuss verringerte sich um 29,7% auf 292,5 Mio.€.
- > Die EnBW hat ihr Investitionsvolumen im ersten Quartal 2014 entlang der Leitlinien der Strategie EnBW 2020 kräftig auf 446,8 Mio.€ ausgeweitet. Der Schwerpunkt der Investitionen lag im Segment Erzeugung und Handel.

Top-Themen Januar bis April 2014

Januar

terrane**ts** bw beginnt Bau der Nordschwarzwaldleitung

Die terrane**ts** bw beginnt mit dem Bau der neuen Ferngasleitung für Baden-Württemberg. Die „Nordschwarzwaldleitung“ soll ab Ende 2014 Erdgas zunächst von Au am Rhein in Richtung Ettlingen und Ende 2015 weiter bis in den Großraum Pforzheim/Stuttgart transportieren. Damit leistet diese Erdgasleitung einen bedeutenden Beitrag zur Versorgungssicherheit in Baden-Württemberg.

Februar

EnBW und Borusan vergeben größten Projektauftrag im türkischen Windenergiemarkt

Die EnBW und Borusan geben in Istanbul den Startschuss für die weitere Entwicklung von fünf Windparkprojekten des deutsch-türkischen Gemeinschaftsunternehmens Borusan EnBW Enerji. Dazu wurde mit Vestas – einem der weltweit größten Windanlagenbauer – ein Rahmenvertrag für ein Windkraftportfolio von insgesamt 207 MW unterzeichnet, der im Verlauf der weiteren Entwicklungsarbeit projektspezifisch umgesetzt werden soll. Die gebündelte Vergabe des Windkraftportfolios ist der



bislang größte Onshore-Projektauftrag der EnBW und zugleich der bisher größte im gesamten türkischen Windenergiemarkt.

Weltweit größter „Bioöl“-Trafo in Bruchsal in Betrieb genommen

TransnetBW und Netze BW nehmen in Bruchsal das neue Umspannwerk „Bruchsal-Kändelweg“ in Betrieb. Kernstück ist ein Höchstspannungstransformator, der den eingehenden Strom von 380 kV auf 110 kV wandelt. Dieser wird ausschließlich mit auf Pflanzenöl basierten Mitteln isoliert und ist damit der weltweit größte Transformator dieser Art. Neben Vorteilen für Umwelt- und Brandschutz sind Bioöltrafos höher überlastbar und leisten damit einen Mehrwert für die Netzsicherheit.

fang 2019 wird darüber hinaus eine Betriebsgesellschaft gegründet, in der die Netze BW die Mehrheit hat. Die Partner konnten sich in dem Verfahren gegen mehrere andere Bietergemeinschaften durchsetzen.



März

Neue Hybridanleihe begeben

Die EnBW nutzt das günstige Marktumfeld und begibt erfolgreich eine Hybridanleihe mit einem Volumen von 1 Mrd. €. Die nachrangige Anleihe hat eine Laufzeit von rund 62 Jahren und vorzeitige Rückzahlungsrechte der EnBW. Die Anleihe ist so ausgestaltet, dass sie von den Ratingagenturen teilweise als Eigenkapital anerkannt wird. Dadurch wird die gute Kreditwürdigkeit der EnBW unterstützt.

Stuttgart stimmt für Kooperationsmodell mit der EnBW

Der Gemeinderat der Stadt Stuttgart stimmt dem Kooperationsmodell der Netze BW und der Stadtwerke Stuttgart mit großer Mehrheit zu. Das Modell sieht einen schrittweisen Aufbau eines vollwertigen, eigenständigen Netzbetreibers vor, an dem die Stadtwerke Stuttgart mit 74,9% und die Netze BW mit 25,1% beteiligt sind. Für eine Übergangszeit bis An-

April

„Energierreport“ sorgt für Durchblick beim Stromverbrauch

In einem Pilotprojekt erhalten 100.000 Kunden der EnBW erstmalig einen sogenannten Energierreport. Dieser zeigt aktuelle Verbrauchswerte des Kunden auf und setzt sie in Beziehung zu Vergleichswerten. Gleichzeitig erhält der Kunde maßgeschneiderte Energiespartipps in den für ihn relevanten Bereichen. Ein vergleichbares Angebot eines Energieunternehmens gibt es im Land bisher noch nicht.



Die EnBW am Kapitalmarkt

Der EnBW-Konzern befindet sich in einer Phase der Neuausrichtung, die sich an den Herausforderungen und Chancen der Energiewende in Deutschland orientiert. Der Erhalt der finanziellen Stabilität und Kapitalmarktfähigkeit des Unternehmens ist dabei von großer Bedeutung. Mitte März begab die EnBW eine Hybridanleihe im Volumen von 1 Mrd. €. Die kontinuierliche Kapitalmarktkommunikation der EnBW unterstützt die gute Positionierung am Kapitalmarkt.

Etablierter Emittent am Fremdkapitalmarkt

Die Eigenkapitalfinanzierung, eine starke Innenfinanzierungskraft sowie vielfältige Instrumente der kurz- und langfristigen Fremdkapitalfinanzierung sichern die Finanzierung der Geschäftstätigkeit der EnBW. Damit verfügt das Unternehmen über einen jederzeit ausreichenden und flexiblen Zugang zum Kapitalmarkt.

Das Fälligkeitsprofil der EnBW-Anleihen ist ausgewogen. Im Geschäftsjahr 2014 sind keine Anleihen zur Tilgung fällig. Die EnBW analysiert und bewertet die Entwicklungen am Kapitalmarkt hinsichtlich des aktuellen Zinsumfelds und der Refinanzierungskosten kontinuierlich, um gegebenenfalls ein günstiges Kapitalmarktumfeld zur Begebung von Anleihen zu nutzen.

So hat die EnBW Mitte März 2014 eine Hybridanleihe emittiert. Die nachrangige Anleihe mit einem Volumen von 1 Mrd. € hat eine Laufzeit von rund 62 Jahren und ist mit einem vorzeitigen Rückzahlungsrecht seitens der EnBW ausgestattet. Sie ist so ausgestaltet, dass sie von den Ratingagenturen teilweise als Eigenkapital anerkannt wird. Dadurch wird die gute Kreditwürdigkeit der EnBW weiter gestärkt ( Unternehmenssituation > Finanzlage > S.16).

In ihren aktuellen Ratingeinschätzungen haben die Agenturen das A-Rating der EnBW bestätigt (Standard & Poor's A-/Ausblick stabil, Moody's A3/Ausblick negativ und Fitch A-/Ausblick stabil). Die aktuellen Ratings reflektieren das solide Finanzprofil der EnBW sowie die zuverlässige Umsetzung unseres Maßnahmenpakets.

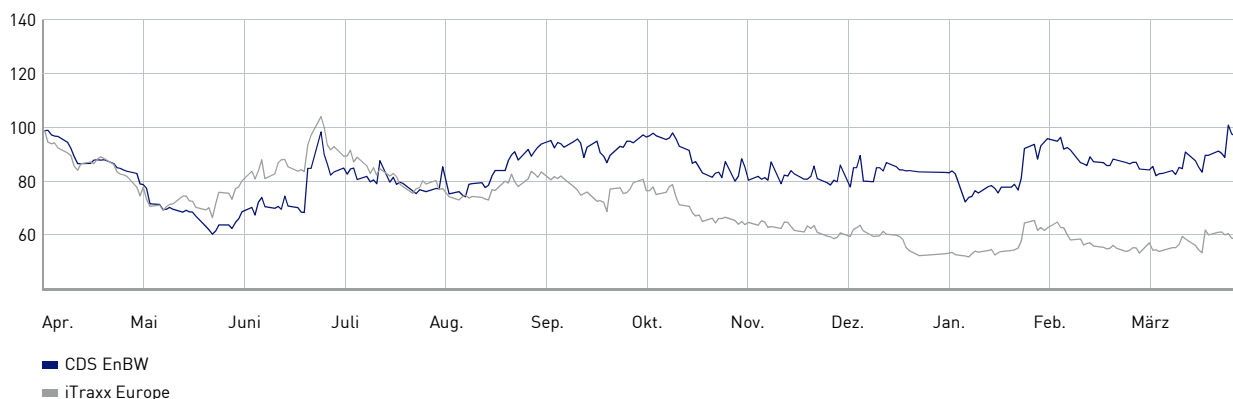
Eine zentrale Steuerungsgröße bei der EnBW – neben den Kennzahlen der Ratingagenturen – ist der dynamische Verschuldungsgrad (bereinigte Nettoschulden/Adjusted EBITDA). Ziel der EnBW ist ein dynamischer Verschuldungsgrad unter 3,3; zum Jahresresultimo 2013 belief sich diese Kennzahl auf 3,28. Die EnBW will ihre Nettoverschuldung weiter reduzieren.

Entwicklung des fünfjährigen Credit Default Swaps (CDS) für die EnBW

Das Jahr 2013 war durch die Zinspolitik der Europäischen Zentralbank und vor allem die Zusage, ihre Aktivitäten auf eine Rettung des Euros auszurichten, gekennzeichnet.

Die damit verbundene Entspannung der Risikowahrnehmung und die ausgeprägte Investorensuche nach Rendite in einem globalen Niedrigzinsumfeld schlugen sich in einem spürbaren Rückgang der Risikoprämien der 125 großen europäischen Unternehmen, gemessen am iTraxx-Europe-Index, nieder. Die Risikoprämien der deutschen Energieversorger einschließlich der EnBW konnten nur unterdurchschnittlich von dieser positiven Entwicklung profitieren. Im ersten Quartal 2014 setzte sich der positive Markttrend nicht weiter fort. Sowohl die EnBW-Risikoprämien als auch der Index haben sich etwa im Gleichschritt leicht ausgeweitet.

Performance des Credit Default Swaps April 2013 bis März 2014 in %



Aktie und Aktionärsstruktur

Seit dem 6. Juli 2012 halten unsere beiden Großaktionäre, das Land Baden-Württemberg mittelbar über die NECKARPRI-Beteiligungsgesellschaft mbH ebenso wie die OEW Energie-Beteiligungs GmbH, jeweils 46,75 % am Grundkapital der EnBW AG. Insgesamt stellt sich die Aktionärsstruktur zum 31. März 2014 wie folgt dar:

Aktionäre der EnBW Anteile in %¹

OEW Energie-Beteiligungs GmbH	46,75
NECKARPRI-Beteiligungsgesellschaft mbH	46,75
Badische Energieaktionärs-Vereinigung	2,45
Gemeindeelektrizitätsverband Schwarzwald-Donau	0,97
Neckar-Elektrizitätsverband	0,63
EnBW Energie Baden-Württemberg AG	2,08
Streubesitz	0,39

¹ Abweichung zu 100 % aufgrund von Rundungen.

Aufgrund des geringen Streubesitzes der EnBW AG und des daher sehr begrenzten Handelsvolumens unserer Aktie ist der EnBW-Kurs nur geringen Schwankungen unterworfen. Der Börsenkurs zum 31. März 2014 liegt bei 27,44 €.

Im Dialog mit dem Kapitalmarkt

Die EnBW führt einen kontinuierlichen und offenen Dialog mit den Kapitalmarktteilnehmern, um das Vertrauen von Investoren, Analysten und Ratingagenturen in das Unternehmen zu jeder Zeit sicherzustellen. Im Vorfeld der Begebung der Hybridanleihe hat die EnBW Anfang März 2014 eine Internet-Roadshow für institutionelle Investoren veranstaltet. Im weiteren Jahresverlauf wird die EnBW im Mai ihren jährlichen Bankentag und am 1. Oktober 2014 ihren Kapitalmarkttag ausrichten. Darüber hinaus wird im vierten Quartal das „Factbook 2014“ veröffentlicht.

Geschäftstätigkeit und Rahmenbedingungen

Als integriertes Energieunternehmen ist der EnBW-Konzern entlang der gesamten Wertschöpfungskette tätig und verfügt über ein breites Geschäftsportfolio. Mit der Strategie EnBW 2020 richtet sich das Unternehmen an der Energiewende aus und eröffnet sich langfristige Wachstumsoptionen. Die Preise für Strom an den Großhandelsmärkten sinken weiter, was die Wirtschaftlichkeit konventioneller Kraftwerke schwächt. Die Novellierung des Erneuerbare-Energien-Gesetzes (EEG) setzt wichtige Eckpunkte für die künftige Unternehmensentwicklung.

Geschäftstätigkeit

Mit starken Wurzeln in Baden-Württemberg gehört die EnBW zu den bedeutendsten Energieversorgungsunternehmen und -dienstleistern in Deutschland und Europa. Der EnBW-Konzern ist als integriertes Energieunternehmen entlang der gesamten Wertschöpfungskette tätig und verfügt über ein breites Geschäftsportfolio. Mit rund 20.000 Mitarbeitern versorgt das Unternehmen rund 5,5 Millionen Kunden mit Strom, Gas, Wasser und energienahen Produkten und Dienstleistungen.

Das operative Geschäft unterteilt sich in vier Segmente:

- Das **Segment Vertriebe** umfasst den Vertrieb von Strom und Gas sowie die Erbringung energienaher Dienstleistungen wie Abrechnungsservice oder Energieliefer- und Energieeinsparcontracting.
- Im **Segment Netze** sind Transport und Verteilung von Strom und Gas, die Erbringung von netznahen Dienstleistungen – zum Beispiel der Betrieb von Netzen für Kunden – sowie die Wasserversorgung zusammengefasst.
- Die Aktivitäten im Bereich der Erzeugung aus erneuerbaren Energien – vor allem durch Wind und Wasser – werden in dem **Segment Erneuerbare Energien** gebündelt.
- Das **Segment Erzeugung und Handel** umschließt die sonstige Erzeugung und den Handel von Strom, das Gas-Midstream-Geschäft (Ferngasstufe) sowie den Entsorgungsbereich.

Unter **Sonstiges/Konsolidierung** sind die EnBW AG sowie andere Tätigkeiten enthalten, die nicht den gesondert dargestellten Segmenten zuzuordnen sind.

Heterogene Marktstrukturen

Die EnBW ist auf drei unterschiedlichen Marktebenen aktiv. Auf den wettbewerbsintensiven Großhandelsmärkten agiert die EnBW in der Stromerzeugung, bei der Beschaffung von Primärenergieträgern und CO₂-Zertifikaten sowie im Stromhandel. Effizienz und Flexibilität des Erzeugungs- und Beschaffungsportfolios sind dabei wesentliche Erfolgsfaktoren. Die regulierten Märkte sind von politischen, gesetzlichen und regulatorischen Vorgaben geprägt. Dies gilt für unsere Netze und die erneuerbaren Energien, im Wesentlichen Wind on- und offshore sowie Wasserkraft. Auf den Endkundenmärkten gewinnen die kundenorientierte Energieberatung sowie Dienstleistungen rund um effiziente Energienutzung und dezentrale Energiesysteme zunehmend an Bedeutung.

Unternehmensstrategie

Die Energiewende in Deutschland und die damit verbundenen politischen und regulatorischen Rahmensetzungen verändern die Energielandschaft grundlegend. Die EnBW will als wesentlicher Akteur der Energiewende die Chancen des sich wandelnden Energiemarkts entschlossen nutzen, die eigene Zukunftsfähigkeit sichern und sich vom Wettbewerb klar differenzieren. Das erfordert einen weitreichenden Umbau des Geschäftsportfolios, der gemäß der Konzernstrategie EnBW 2020 bereits im vergangenen Jahr begonnen hat. Eine konsequente Ausrichtung an den Kundenbedürfnissen und der Ausbau der erneuerbaren Energien sowie der benötigten Netzinfrastuktura kennzeichnen die neue Aufstellung.

Signifikanter Portfolioubau: Der Anteil erneuerbarer Energien an unserer Erzeugungsleistung soll sich von heute 19% auf über 40% im Jahr 2020 mehr als verdoppeln. Unsere Kapazitäten aus Onshore-Windparks wollen wir beispielsweise von 186 MW auf rund 1.750 MW erhöhen. Eine weitere Wachstumsoption wird die Offshore-Windkraft sein. Durch erhebliche Investitionen in den Netzausbau werden wir einen materiellen Beitrag zur erforderlichen Infrastruktur des Ener-

giesystems leisten. Innovative Produkte werden zu einem wichtigen weiteren Standbein. Der Portfoliumbau wird den Gesamtanteil des stabilen regulierten Netzgeschäfts und der erneuerbaren Energien auf über 70% im Jahr 2020 erhöhen. Dadurch wird unser Geschäftsrisikoprofil wesentlich robuster.

Umfangreiche Investitionen und Desinvestitionen: Bis 2020 wollen wir insgesamt 14,1 Mrd.€ investieren. Den Schwerpunkt setzen wir dabei auf den Ausbau der Wind- und Wasserkraft im industriellen Maßstab. Darüber hinaus konzentrieren wir uns auf den gezielten Ausbau des Transport- und Verteilnetzes bis hin zu den sogenannten Smart Grids. In regionaler Hinsicht stehen aus dem Kernmarkt Baden-Württemberg heraus Deutschland, Österreich, die Schweiz und die Türkei im Mittelpunkt der Wachstumsaktivitäten. Um den für diese umfangreichen Investitionen erforderlichen finanziellen Spielraum zu erhalten, haben wir unser Desinvestitionsprogramm – mit klassischen Desinvestitionen und Mittelzuflüssen aus Beteiligungsmodellen, Anlagenabgängen und Zuschüssen – auf rund 5,1 Mrd.€ deutlich erweitert.

Zwei operative Modelle: Die Strategie EnBW 2020 rückt den Kunden in den Mittelpunkt. Konsequentes Innovationsmanagement, kürzere Entwicklungszeiten für neue Produkte und Dienstleistungen sowie ausgewogene Partnerschaftsmodelle werden zu Kernelementen des operativen Modells „Nahe am Kunden“. Die EnBW will sich mit kundensegment-spezifischen System- und Komplettlösungen, Innovationen und einem starken Markenportfolio im Wettbewerb Vorteile erarbeiten. Ein Innovationscampus soll die schnelle und zukunftsweisende Produktentwicklung unterstützen. Insbesondere im Bereich der energienahen Dienstleistungen sollen unter anderem Partnerschaften das Know-how ergänzen und die Angebotspalette komplettieren. Das Geschäft mit Städten und Kommunen soll als wichtiges Segment vor allem auf Basis partnerschaftlicher Kooperationsmodelle ausgebaut werden. Beim Betrieb systemkritischer Infrastruktur – im „Maschinenraum der Energiewende“ – zählen Effizienz, Sicherheit, Einfachheit und Flexibilität. Die EnBW setzt auf operative Exzellenz, strikte Effizienz- und Kostenorientierung für definierte Qualitätsniveaus und auf Standardisierung. Technologische Entwicklungspartnerschaften verringern Kosten und Risiken. Zudem bietet die EnBW – vor allem für Kommunen – aktiv Beteiligungsmöglichkeiten an Netzen und Erzeugungsanlagen an.

EINE EnBW: Der Begriff steht für eine leistungsorientierte Organisation, die sich mit schnellen Entscheidungswegen und maximaler Effizienz an den Bedürfnissen ihrer Kunden ausrichtet. Die strategische Neuausrichtung der EnBW wird untermauert durch ein neues Strukturkonzept des Konzerns, eine neue Positionierung, ein neues Führungsmodell und eine Neuaufstellung der Finanzorganisation. Die Komplexität des EnBW-Konzerns wird durch die Zusammenführung von wesentlichen Konzerngesellschaften deutlich reduziert. Die Umsetzung der neuen Struktur hat am 1. August 2013 begon-

nen und wird am 1. Mai 2014 mit wirtschaftlicher Wirkung zum 1. Januar 2014 abgeschlossen sein. Ziel ist die Realisierung des Modells eines integrierten Konzerns.

Wirtschaftliche Rahmenbedingungen

Der Geschäftsverlauf der EnBW wird von zahlreichen externen Faktoren beeinflusst. Die gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen, die Preisentwicklung an den Märkten für Strom, Brennstoffe und CO₂-Zertifikate sowie die politischen und regulatorischen Entscheidungen sind wesentlich für die Unternehmensentwicklung der EnBW.

Gesamtwirtschaftliche Situation

Im zweiten Halbjahr 2013 hat sich das globale Wirtschaftswachstum beschleunigt. Die Wachstumsimpulse gingen dabei insbesondere von den Industrieländern aus. Insgesamt ist die Weltwirtschaft 2013 nach Berechnungen des Internationalen Währungsfonds (IWF) um 3,0% gewachsen. Für das Jahr 2014 rechnet der IWF mit einer weiteren wirtschaftlichen Belebung. Indikatoren wie die Entwicklung der Industrieproduktion, der Auftragseingänge oder der Arbeitslosigkeit in wichtigen Ländern deuten darauf hin, dass sich der positive Trend der Weltwirtschaft im ersten Quartal 2014 fortgesetzt hat. So verringerten sich beispielsweise die Arbeitslosenquoten – auf allerdings immer noch hohem Niveau – in den Krisenländern Portugal, Irland und Spanien zuletzt spürbar.

Marktsituation Primärenergieträger, CO₂-Zertifikate und Strom

Vorrangiges Ziel der EnBW-Handelsaktivitäten ist es, die Unsicherheiten für die Erzeugungsmarge, die aus Preisentwicklungen von Primärenergieträgern, CO₂-Zertifikaten und Strom auf den Großhandelsmärkten entstehen können, zu verringern. Aus diesem Grund werden auf dem Terminmarkt die für die Stromerzeugung erforderlichen Mengen an Primärenergieträgern und CO₂-Zertifikaten im Voraus beschafft. Zeitgleich wird die geplante Stromproduktion veräußert. Maßgebend für die Kosten und Erlöse der ersten drei Monate 2014 sind die Konditionen der in den Jahren zuvor abgeschlossenen Lieferkontrakte. Die Ergebnisse ab dem Jahr 2015 werden von der für die ersten drei Monate 2014 dargestellten Preisentwicklung auf dem Terminmarkt beeinflusst. Analog gilt dies für die vertriebsseitig am Terminmarkt erworbenen Strommengen.

Ölmarkt: Die Ölpreise (Frontmonat) bewegten sich im Zeitraum Januar bis März 2014 in einer engen Bandbreite von rund 106 US-\$/bbl bis 111 US-\$/bbl. Nach einer Seitwärtsbewegung im Januar hatten im Februar der anhaltend strenge Winter in den USA sowie die aufgrund der angespannten politischen Situation geringe Ölförderung in Libyen zu einem vorübergehenden Preisanstieg geführt. Die politischen Unruhen in der Ukraine und die Annektierung der Krim durch Russland führten lediglich zu einem kurzfristigen Anstieg der Preisvolatilität. Die Preisentwicklung an den Terminmärkten folgte im Wesentlichen den Preisbewegungen am Spotmarkt.

Der Frontmonatspreis betrug Ende März 2014 107,76 US-\$/bbl. Der Frontjahrespreis lag bei 102,38 US-\$/bbl.

Kohlemarkt: Nach einem moderaten Anstieg der Kohlepreise im vierten Quartal 2013 führten der milde Winter in Europa und China, die Abwertungen einiger Währungen von Schwellenländern gegenüber dem US-Dollar sowie die rückläufigen Frachtraten am Spotmarkt zu einem Preisrückgang

im ersten Quartal 2014. Daneben wächst die Nachfrage in China infolge des niedrigeren gesamtwirtschaftlichen Wachstumstemplos nicht mehr so stark wie in den vergangenen Jahren, was sich in geringeren Importen niederschlug. Insgesamt war die Versorgungslage auf dem Weltmarkt gut, sodass die Risikoprämien am Terminmarkt rückläufig waren. Der Frontmonatspreis betrug Ende März 2014 77,5 US-\$/t. Der Frontjahrespreis lag bei 80,88 US-\$/t.

Preisentwicklung auf den Öl- und Kohlemärkten	Durchschnitt Q1/2014	Durchschnitt Q1/2013	Durchschnitt 2013
Rohöl (Brent) Frontmonat (Tagesquotes in US-\$/bbl)	107,87	112,64	108,70
Rohöl (Brent) Jahrespreis 2015 (Tagesquotes in US-\$/bbl)	101,56	99,04	98,42
Kohle – API #2 Frontjahrespreis in US-\$/t	82,76	98,12	88,99

Gasmarkt: Die Gasversorgung in Deutschland erfolgt überwiegend auf der Basis langfristiger Gasimportverträge. Die Preisbildung orientiert sich dabei im Wesentlichen zeitversetzt an der Entwicklung der Notierungen für Öl. Der monatliche Grenzübergangspreisindex für Erdgas des Bundesamts für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA) lag im Januar 2014 mit 27,68 €/MWh um gut 2 % über dem Wert im Dezember 2013 (27,03 €/MWh) und um 3 % unter dem Wert des Vorjahresmonats (28,51 €/MWh).

Die Großhandelsmärkte wie die niederländische Title Transfer Facility (TTF) und der Handelspunkt des Marktgebiets NetConnect Germany (NCG) sind weitere wichtige Bezugsquellen

für Erdgas. Der sehr milde Winter 2013/2014 spiegelte sich im ersten Quartal 2014 in entsprechend niedrigen Verbräuchen und hohen Befüllständen der Gasspeicher wider. Vor diesem Hintergrund führte auch die Krise in der Ukraine lediglich zu einem kurzfristigen Preisanstieg Anfang März. Der durchschnittliche Spotpreis an der TTF lag im ersten Quartal 2014 mit 24,31 €/MWh um 3,93 €/MWh beziehungsweise rund 14 % unter dem Preis des Vorjahreszeitraums von 28,24 €/MWh. Am Terminmarkt war der Preisrückgang nicht so stark ausgeprägt wie am Spotmarkt. Der durchschnittliche Terminpreis für die Lieferung 2015 lag im ersten Quartal 2014 mit 25,50 €/MWh um 0,96 €/MWh oder 3,6 % unter dem entsprechenden Vorjahreswert von 26,46 €/MWh.

Entwicklung der Preise für Erdgas an der TTF (niederländ. Großhandelsmarkt) in €/MWh	Durchschnitt Q1/2014	Durchschnitt Q1/2013	Durchschnitt 2013
Spot	24,31	28,24	27,06
Lieferung 2015	25,50	26,46	26,03

CO₂-Zertifikate: Für CO₂-Emissionen aus Kraftwerken müssen im Rahmen des europäischen Emissionshandels Emissionszertifikate in entsprechender Höhe nachgewiesen werden. Nachdem die Zertifikatspreise infolge eines vorhandenen Überangebots im Jahresverlauf 2013 deutlich gesunken waren, stiegen die Preise für CO₂-Zertifikate ab Januar 2014 aufgrund des EU-Beschlusses zum Backloading zunächst stark auf über 7 €/tCO₂ an. Im März fielen sie jedoch wieder auf einen Jahrestiefstand von 4,4 €/tCO₂. Auslöser hierfür waren die deutlich nach unten korrigierten Prognosen für die verifizierten Emissionen 2013. Der durchschnittliche Preis für Emissionszertifikate (EU Allowance – EUA) lag im ersten Quartal 2014

mit 5,93 €/tCO₂ um rund 24 % über dem Durchschnittspreis der Vorjahresperiode von 4,78 €/tCO₂. Normalerweise entwickeln sich die Preise für Certified-Emission-Reduction-(CER-)Zertifikate weitgehend parallel zu den Preisen der EUA-Zertifikate. Aufgrund der eingeschränkten Verwendbarkeit der CER-Zertifikate im EU-Emissionshandelssystem ist die Nachfrage jedoch geringer und die Preise liegen grundsätzlich unter den Preisen der EUA-Zertifikate. Seit Ende des Jahres 2012 liegen die Preise für CER-Zertifikate deutlich unter 1 €/tCO₂ und bewegen sich unter geringen Schwankungen seitwärts.

Entwicklung der Preise für Emissionszertifikate/Tagesquotes in €/tCO ₂	Durchschnitt Q1/2014	Durchschnitt Q1/2013	Durchschnitt 2013
EUA-13/EUA-14	5,93	4,78	4,69
CER-13/CER-14	0,30	0,35	0,47

Großhandelsmarkt Strom: Der durchschnittliche Preis am Spotmarkt der European Energy Exchange (EEX) für sofortige Stromlieferungen (Grundlastprodukt Base) ist in den ersten drei Monaten 2014 mit 33,50€/MWh um rund 9€ oder 21% unter den Durchschnitt des Vorjahreszeitraums gesunken. Zu dem Preisrückgang haben neben der milden Witterung vor allem die infolge günstiger Bezugspreise für Brennstoffe und CO₂-Emissionszertifikate niedrigen Einsatzkosten der Kraftwerke beigetragen.

Am Terminmarkt lagen die Durchschnittspreise für Lieferungen des Grundlastprodukts Base im Jahr 2015 in den ersten drei Monaten 2014 mit 36,11€/MWh um 6€ beziehungsweise 14% unter dem Niveau der Vorjahresperiode. Der Rückgang reflektiert das niedrige Preisniveau für Brennstoffe – insbesondere Kohle – und CO₂-Zertifikate sowie die Erwartung höherer Einspeisungsmengen aus erneuerbaren Energien durch den fortschreitenden Anlagenzubaue.

Entwicklung der Preise für Strom (EEX), Grundlastprodukt Base in €/MWh	Durchschnitt Q1/2014	Durchschnitt Q1/2013	Durchschnitt 2013
Spot	33,50	42,27	37,78
Lieferung 2015	36,11	42,06	38,67

Preise für Privat- und Industriekunden: Die aktuelle Schätzung des BDEW vom November 2013 geht von einer durchschnittlichen monatlichen Stromrechnung für einen Musterhaushalt mit einem Jahresverbrauch von 3.500 kWh im Jahr 2013 von 84,12€ aus (2012: 75,51€). Dabei entfallen 50% des Preises auf Steuern und Abgaben. Der Preisanstieg entfiel zum größten Teil auf die höhere EEG-Umlage und die im Jahr 2013 neu eingeführte Offshore-Haftungsumlage. Daneben verdoppelte sich die von der Bundesregierung eingeführte Umlage nach § 19 Netzentgeltverordnung.

Viele Umlagen erhöhen sich im Jahr 2014 weiter. Neben dem erneuten starken Anstieg der EEG-Umlage führt auch die KWK-Umlage neben der neu eingeführten Umlage für abschaltbare Lasten zu einem Kostenanstieg. Entlastend wirkt die Absenkung der §-19-Umlage (StromNEV). Die EnBW kann die Strom- und Gaspreise aufgrund gesunkener Beschaffungskosten für die meisten Kunden bis weit ins Jahr 2014 stabil halten. Eine Ausnahme stellen die Wärmestromanwendungen dar, hier erhöhten sich die Preise zum Jahreswechsel 2013/2014 um 2,1% bis 2,4%.

Für Industriekunden in der Mittelspannungsversorgung errechnete der BDEW im November 2013 einen Durchschnittspreis inklusive Stromsteuer von 15,02ct/kWh für das Jahr 2013. Dies entspricht gegenüber dem Vorjahreswert von 14,33ct/kWh einem Anstieg um 4,8%.

Die Preise für Erdgas lagen nach Berechnungen des Statistischen Bundesamtes im Januar 2014 für private Haushalte um 0,6% über dem Wert des Vorjahresmonats; für Industriekunden verringerte sich der Preis für den Gasbezug dagegen um 4,0%.

Politische Rahmenbedingungen

Energiepolitik in Europa

Energiebinnenmarkt: Zum Ende der Amtszeit der EU-Kommission und des europäischen Parlaments standen die Überarbeitung des europäischen Beihilferechts und das gegen Deutschland eingeleitete Beihilfeverfahren im Mittelpunkt. Damit wollte die Kommission die EEG-Umlagebefreiungen für energieintensive Betriebe drastisch reduzieren sowie die Bundesregierung zu einer deutlich stärker marktorientierten Ausgestaltung der Förderung der erneuerbaren Energien zwingen.

Anfängliche Befürchtungen, nach denen die Kommission eine vollumfängliche Rückforderung der von den umlagebefreiten energieintensiven Unternehmen ersparten Umlage fordern würde, bestätigten sich nicht. Die Anfang April veröffentlichten EU-Beihilfeleitlinien bleiben hinter dem zurück, was die Bundesregierung kurz davor im Rahmen der EEG-Novelle beschlossen hatte. Für Deutschland machen die Leitlinien keine EEG-Anpassung erforderlich.

Auswirkungen können die Leitlinien jedoch auf die Gestaltung eines neuen Energiemarktdesigns haben. Unter den Stichworten „Kapazitätsmärkte“, „Kapazitätsmechanismen“ oder „strategische Reserve“ werden immer häufiger Werkzeuge diskutiert, mit denen einem eventuell auftretenden Engpass an konventionellen Erzeugungskapazitäten entgegengewirkt werden kann. In einer ersten Stufe fordert die Kommission eine sorgfältige Analyse und Prognose, ob diese Knappheit überhaupt eintreten könnte. Sie will dadurch grundlose Markteingriffe verhindern. In einer zweiten Stufe hat die Kommission ihre Ankündigung wahr gemacht und

die Leitlinien so formuliert, dass der Etablierung marktferner Umlagemechanismen zur Finanzierung neuer konventioneller Kraftwerkskapazitäten enge Grenzen gesetzt sind. Die Bundesregierung hat angekündigt, bis zum Herbst hierzu Vorschläge vorzulegen.

Klima- und energiepolitischer Rahmen für 2030: Im Januar legte die Kommission ihre Vorschläge für den klima- und energiepolitischen Rahmen für 2030 vor: So sollen die verbindlichen Zielvorgaben zur Verringerung der Treibhausgasemissionen (-40 %) und zum Ausbau des Anteils erneuerbarer Energien am Gesamtenergieverbrauch (mindestens 27 %) fortgeführt werden. In Bezug auf den Ausbau erneuerbarer Energien enthalten die Vorschläge – abweichend von der bisherigen Handhabung – keine verbindlichen nationalen Zielvorgaben und auch kein eigenes Unterziel für den Anteil im Verkehrssektor. Vorschläge für weitere Maßnahmen im Bereich Energieeffizienz wurden erst für den Herbst angekündigt – eine verbindliche Zielvorgabe erscheint jedoch wenig wahrscheinlich. Die Einführung eines Governance-Rahmens mit der Verpflichtung der Mitgliedstaaten zur Vorlage umfassender Energieaktionspläne soll eine stärkere grenzüberschreitende Kooperation und die Erfüllung der verschiedenen Ziele fördern.

Die Mitgliedstaaten müssen sich nun zunächst auf die Grundzüge und insbesondere die Zielvorgaben einigen, bevor die Kommission konkrete Gesetzgebungsvorschläge vorlegt. Es bestehen jedoch noch sehr grundsätzliche Meinungsunterschiede zu den notwendigen Zielsetzungen. Eine Einigung wird bis spätestens Oktober angestrebt. Die EnBW begrüßt zwar grundsätzlich das vorgeschlagene Klimaziel, hält jedoch die Vorgaben zu den erneuerbaren Energien für unzureichend, um vergleichbare, verlässliche Anstrengungen aller Mitgliedstaaten sicherzustellen.

Emissionshandel: Aufgrund des deutlichen Preisverfalls bei Emissionshandelszertifikaten sind auf EU-Ebene nach wie vor Vorschläge zur Stärkung des Emissionshandels in der Diskussion. Die sehr kontrovers diskutierten Rechtsetzungsvorschläge für eine vorübergehende Verknappung der handelbaren Zertifikate (Backloading) wurden Anfang 2014 verabschiedet und traten im März in Kraft.

Darüber hinaus legte die Kommission im Januar 2014 neben den Zielvorgaben für die CO₂-Reduktion für das Jahr 2030 Vorschläge zu einer weitergehenden Reform der Emissionshandelsrichtlinie vor. Während das vorgeschlagene Treibhausgas-minderungsziel von -40 % im Verhältnis zum Basisjahr 1990 innerhalb der EU einen grundsätzlich begrüßenswerten Minderungspfad mit Blick auf eine Dekarbonisierung bis 2050 bedeutet, ist der Vorschlag für die Reform der Emissionshandelsrichtlinie aus Sicht der EnBW noch nicht ausreichend, um den Emissionshandel kurzfristig substantiell zu stützen. Die EnBW setzt sich daher für eine endgültige Herausnahme von mindestens 1,4 Mrd. Emissionshandelszertifikaten ein, zumindest aber für ein früheres Inkrafttreten

des Stabilitätsmechanismus unter unmittelbarer Aufnahme der Backloading-Mengen. Das Gesetzgebungsverfahren zur Änderung der Emissionshandelsrichtlinie ist zwar bereits angelaufen, wird aber kaum vor Ende 2015/2016 abgeschlossen sein können.

Finanzdienstleistungsgesetzgebung: Die intensiven Verhandlungen im Gesetzgebungsverfahren zur Richtlinie über Märkte für Finanzinstrumente führten Anfang 2014 zu einer Einigung zwischen Europäischem Parlament und Mitgliedstaaten mit positiven Weichenstellungen für den Energiebereich. So soll voraussichtlich der wesentliche Teil der Handelsaktivitäten grundsätzlich aus dem Anwendungsbereich ausgenommen werden beziehungsweise grundsätzlich unter Ausnahmetatbestände fallen. Die einzelnen Voraussetzungen müssen aber im weiteren Verfahren noch jeweils genauer definiert werden. Die Regelungen bedürfen noch der förmlichen Bestätigung durch das Europäische Parlament und die Mitgliedstaaten im Ministerrat.

Weiterhin zu verfolgen bleibt darüber hinaus das laufende Gesetzgebungsverfahren zur Einführung einer europäischen Transaktionssteuer. Abhängig von der Ausgestaltung könnten auch Transaktionen im Energiehandel belastet werden.

Nukleare Sicherheit: Die EU-Kommission veröffentlichte am 13. Juni 2013 ihren Vorschlag zur Änderung der Richtlinie über nukleare Sicherheit. Sie möchte damit den Prozess weiter forcieren, europaweite Sicherheitsziele einzuführen. Sie sollen die Risiken erheblich verringern und den Schutz der Menschen und der Umwelt gewährleisten. Der Entwurf enthält zahlreiche kritische Punkte, die bereits im Vorfeld der Veröffentlichung des Vorschlags diskutiert worden waren. Die für das Frühjahr 2014 angestrebte Verabschiedung bleibt fraglich.

Des Weiteren ist im Anschluss an die Verabschiedung der Richtlinie über nukleare Sicherheit eine nichtlegislative Mitteilung zur Haftung und externen Notfallvorsorge im Nuklearbereich angekündigt.

Energiepolitik in Deutschland

Energiewende/EEG-Novelle: Auch im ersten Quartal 2014 war die Umsetzung der Energiewende ein Schwerpunktthema der Bundesregierung. Auf der politischen Agenda standen insbesondere der weitere Ausbau der erneuerbaren Energien und die künftige Ausgestaltung der Energiemärkte. Die neue Bundesregierung nahm die Novellierung des Erneuerbare-Energien-Gesetzes (EEG) in Angriff und beschloss im Rahmen ihrer Regierungsklausur in Meseberg am 22. Januar Eckpunkte für eine Reform des EEG. Der Referentenentwurf zum Gesetz wurde am 4. März veröffentlicht und damit wurde Verbänden und Bundesländern Gelegenheit zur Stellungnahme gegeben. Auch die EnBW legte ein Positionspapier für eine Reform des EEG vor. Das Bundeskabinett beschloss das Gesetz am 8. April, das anschließende parlamentarische Verfahren soll bis Anfang Juli 2014 abgeschlossen sein. Im

Mittelpunkt der Gesetzesnovelle stehen die effektivere Mengensteuerung des weiteren Ausbaus erneuerbarer Energien sowie eine verbesserte Kosteneffizienz durch die Reduktion von Vergütungssätzen und neue Degressionspfade. So soll der jährliche Zubau im Bereich der Windenergie an Land maximal 2.500 MW betragen und die Vergütung anhand eines „atmenden Deckels“ analog zu den bereits bestehenden Mechanismen bei der Förderung der Fotovoltaik stärker gesteuert werden. Die Gültigkeit des sogenannten Stauungsmodells im Bereich der Offshore-Windenergie wird um zwei Jahre bis Ende 2019 verlängert, der Zubau in diesem Bereich soll gleichzeitig durch ein neues Kapazitätszuweisungsverfahren auf etwa 6,5 GW begrenzt werden. Darüber hinaus sind die Neuregelungen der besonderen Ausgleichsregelung für die energieintensive Industrie sowie die Eigenstromerzeugung wichtige Regelungsinhalte des Gesetzes.

Trotz des wachsenden Anteils an erneuerbaren Energien werden konventionelle Kraftwerke auch künftig die erforderliche Stabilisierung zur Energieversorgung erbringen müssen. Gleichzeitig lassen sich aber immer mehr konventionelle Kraftwerke nicht mehr wirtschaftlich betreiben. Um eine Stilllegung systemrelevanter Kraftwerke zu verhindern, sieht das Gesetz eine Pflicht zur Vorhaltung der Betriebsbereitschaft der Anlagen als Reservekraftwerke vor. Der Kraftwerksbetreiber hat dabei einen Anspruch auf Erstattung bestimmter Kosten, die infolge der Weiterbetriebspflicht anfallen. Der Umfang der Kostenerstattung wird in Abstimmung mit der BNetzA festgelegt. Für die Energieversorger ist eine Erstattung der vollen Kosten einschließlich der Kapitalverzinsung auf das gebundene Kapital notwendig, da die finanziellen Belastungen für die Unternehmen der Branche nicht mehr lange tragbar sind. Insgesamt ist der Erfolg der Energiewende in Deutschland davon abhängig, welche Weichenstellungen hier erfolgen. Die EnBW kann weitere Investitionsentscheidungen erst dann treffen, wenn eine ausreichende Sicherheit bezüglich der energiepolitischen Rahmenbedingungen besteht.

Endlagerung: Eine Bund-Länder-Kommission soll bis 2015 Grundlagen für die Standortsuche erarbeiten. Des Weiteren soll es keine Transporte mehr aus der Wiederaufarbeitung in das Zwischenlager Gorleben geben. In welche dezentralen Zwischenlager die Abfälle stattdessen verbracht werden können, ist auf politischer Ebene in Klärung.

Integriertes Energie- und Klimaschutzkonzept Baden-Württemberg: Zum Integrierten Energie- und Klimaschutzkonzept (IEKK) der Landesregierung fand die formelle Verbandsanhörung statt. Im weiteren Verlauf wird der Landtag die Möglichkeit erhalten, zum Entwurf des IEKK Stellung zu nehmen. Die endgültige Verabschiedung des IEKK durch den Ministerrat soll noch vor der Sommerpause erfolgen.

Regulierung der Strom- und Gasmärkte

Netzentwicklungsplan Gas 2013: Der Verband der Fernleitungsnetzbetreiber hat am 18. März den endgültigen Netzentwicklungsplan (NEP) 2013 veröffentlicht. Im Dezember des vergangenen Jahres hatte die Bundesnetzagentur (BNetzA) den Plan mit einer Reihe von Änderungen bestätigt. Die Änderungen betrafen Projekte, die im NEP 2012 enthalten sind und von den Fernleitungsnetzbetreibern für den NEP 2013 angepasst oder gestrichen worden waren. Bei einer Reihe dieser Maßnahmen hatte die Netzentur verlangt, sie so wie im NEP 2012 auch in den NEP 2013 aufzunehmen.

Im April 2014 überreichten die deutschen Fernleitungsnetzbetreiber der BNetzA den Netzentwicklungsplan Gas 2014 (NEP 2014). Der Entwurf des NEP 2014 enthält mehr als 50 Maßnahmen zum Ausbau der nationalen Gasinfrastruktur in den nächsten zehn Jahren und basiert auf dem von der BNetzA im Oktober 2013 bestätigten Szenariorahmen. Die sich aus dem geplanten Ausbau ergebenden Investitionen umfassen bis 2019 rund 1,8 Mrd.€ und steigen bis 2024 auf insgesamt 3,1 Mrd.€ an. Größere Ausbaumaßnahmen sind insbesondere im Südosten und Nordwesten Deutschlands geplant.

Unternehmenssituation des EnBW-Konzerns

In den ersten drei Monaten 2014 erreichte das Adjusted EBITDA 744,8 Mio. € und lag damit 15,1 % unter dem Vorjahreswert. Die Ergebnisentwicklung war maßgeblich beeinflusst durch Bewertungseffekte aus Derivaten, die im Vorjahresquartal positiv zum Adjusted EBITDA beigetragen hatten. Dieser Effekt verliert im weiteren Jahresverlauf an Bedeutung. Insgesamt verlief die Ergebnisentwicklung somit im Rahmen unserer Erwartungen.

Ertragslage

Absatz und Umsatz

Stromabsatz des EnBW-Konzerns 1.1.–31.3.2014 in Mrd. kWh	Vertriebe	Netze	Erneuerbare Energien	Erzeugung und Handel	Gesamt
Privatkunden (B2C)	4,9	0,0	0,0	0,0	4,9
Industrie und Weiterverteiler (B2B)	8,1	0,0	0,0	0,5	8,6
Handel	0,1	2,7	1,0	13,8	17,6
Gesamt	13,1	2,7	1,0	14,3	31,1

Stromabsatz des EnBW-Konzerns 1.1.–31.3.2013 in Mrd. kWh	Vertriebe	Netze	Erneuerbare Energien	Erzeugung und Handel	Gesamt
Privatkunden (B2C)	5,4	0,0	0,0	0,0	5,4
Industrie und Weiterverteiler (B2B)	8,9	0,0	0,1	0,4	9,4
Handel	0,1	1,9	0,8	15,9	18,7
Gesamt	14,4	1,9	0,9	16,3	33,5

In einem anhaltend intensiven Wettbewerbsumfeld und beeinflusst von der milden Witterung verringerte sich der Stromabsatz des EnBW-Konzerns im ersten Quartal 2014 gegenüber dem Vorjahreszeitraum insgesamt um 7,2 % auf 31,1 Mrd. kWh. Im Privatkundengeschäft (B2C) war der

Stromabsatz um 9,3 % auf 4,9 Mrd. kWh rückläufig. Im B2B-Geschäft mit Industriekunden und Weiterverteilern lag der Stromabsatz mit 8,6 Mrd. kWh um 8,5 % unter dem Niveau des Vorjahreszeitraums. Der Stromabsatz im Bereich Handel verringerte sich um 5,9 % auf 17,6 Mrd. kWh.

Gasabsatz des EnBW-Konzerns 1.1.–31.3.2014 in Mrd. kWh	Vertriebe	Erzeugung und Handel	Gesamt
Privatkunden (B2C)	3,8	0,0	3,8
Industrie und Weiterverteiler (B2B)	18,9	0,0	18,9
Handel	0,2	14,2	14,4
Gesamt	22,9	14,2	37,1

Gasabsatz des EnBW-Konzerns 1.1.–31.3.2013 in Mrd. kWh	Vertriebe	Erzeugung und Handel	Gesamt
Privatkunden (B2C)	4,2	0,0	4,2
Industrie und Weiterverteiler (B2B)	19,9	0,0	19,9
Handel	0,1	13,8	13,9
Gesamt	24,2	13,8	38,0

Der Gasabsatz des EnBW-Konzerns lag im ersten Quartal 2014 insgesamt mit 37,1 Mrd.kWh um 2,4% unter dem Wert des Vorjahreszeitraums. Im Privatkundengeschäft (B2C) sank der Gasabsatz aufgrund des milden Winters um 9,5% auf 3,8 Mrd.kWh und im Geschäft mit der Industrie und den

Weiterverteilern (B2B) war ein Absatzrückgang um 5,0% auf 18,9 Mrd.kWh zu verzeichnen. Temperaturbereinigt konnte der Gasabsatz allerdings ausgeweitet werden. Auch der Absatz im Handelsgeschäft wurde um 3,6% auf 14,4 Mrd.kWh gesteigert.

Außenumsatz des EnBW-Konzerns nach Segmenten in Mio. € ^{1,2}	1.1.– 31.3.2014	1.1.– 31.3.2013	Veränderung in %	1.1.– 31.12.2013
Vertriebe	2.691,5	2.824,9	-4,7	9.568,4
Netze	1.472,4	1.282,9	14,8	5.707,6
Erneuerbare Energien	103,8	94,9	9,4	372,3
Erzeugung und Handel	1.365,2	1.557,7	-12,4	4.888,3
Sonstiges/Konsolidierung	4,1	4,8	-14,6	8,2
Gesamt	5.637,0	5.765,2	-2,2	20.544,8

¹ Die Zahlen der Vergleichsperioden wurden angepasst.

² Nach Abzug von Strom- und Energiesteuern.

Der EnBW-Konzern erwirtschaftete im Berichtszeitraum einen Außenumsatz einschließlich Strom- und Energiesteuern von 5.871,2 Mio. €. Nach Abzug dieser Steuern lag der Umsatz mit 5.637,0 Mio. € um 2,2% unter dem Wert des Vorjahres.

Vertriebe: Im Segment Vertriebe sank der Umsatz in den ersten drei Monaten 2014 gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 4,7% auf 2.691,5 Mio. €. Der Umsatzrückgang ist im Wesentlichen durch die geringeren Absatzmengen im Strom- und Gasvertrieb bedingt.

Netze: Der Umsatz des Segments Netze lag im ersten Quartal 2014 mit 1.472,4 Mio. € um 14,8% über dem Vorjahresniveau. Die Umsatzausweitung ist vor allem auf höhere EEG-Umsätze zurückzuführen.

Erneuerbare Energien: Durch gesteigerte Absatzmengen im Wesentlichen aus dem Zubau von Onshore-Windkraftanlagen weitete das Segment Erneuerbare Energien den Umsatz im Berichtszeitraum gegenüber dem Vorjahr um 9,4% auf 103,8 Mio. € aus.

Erzeugung und Handel: Im Segment Erzeugung und Handel war der Umsatz im Berichtszeitraum gegenüber dem Vorjahr um 12,4% auf 1.365,2 Mio. € rückläufig. Der Umsatzrückgang ist im Wesentlichen auf einen geringeren Absatz aus der konventionellen Stromerzeugung sowie gesunkene Strompreise zurückzuführen.

Wesentliche Entwicklungen in der Gewinn- und Verlustrechnung

Der Saldo aus sonstigen betrieblichen Erträgen und sonstigen betrieblichen Aufwendungen verringerte sich von 45,4 Mio. € in der Vorjahresperiode auf -51,7 Mio. € im Berichtszeitraum, hauptsächlich verursacht durch Derivate. Der Materialaufwand lag im Wesentlichen aufgrund des geringeren Strom- und Gasabsatzes korrespondierend zum Umsatz mit 4.463,6 Mio. € im ersten Quartal 2014 um 2,0% unter dem Vorjahresniveau. Das Beteiligungsergebnis verringerte sich um 80,7 Mio. € auf 32,1 Mio. € (Vorjahr: 112,8 Mio. €), da zum Jahresende 2013 unsere Beteiligung an der EVN AG sowie Anteile an unseren ungarischen Beteiligungen in ein Contractual Trust Arrangement (CTA) übertragen worden waren. Das Finanzergebnis verbesserte sich durch Veräußerungsgewinne und Bewertungseffekte im Deckungsstockportfolio im Berichtszeitraum auf -104,4 Mio. € (Vorjahr: -132,8 Mio. €). Insgesamt ergab sich für die ersten drei Monate des Geschäftsjahres 2014 ein Ergebnis vor Ertragsteuern (EBT) von 454,0 Mio. €, nach 641,4 Mio. € im Vorjahreszeitraum.

Ergebnis

Das auf die Aktionäre der EnBW AG entfallende Konzernergebnis erreichte in der Berichtsperiode 294,7 Mio. €. Dies entspricht gegenüber dem Vorjahreszeitraum (443,0 Mio. €) einem Rückgang um 148,3 Mio. €. Das Ergebnis je Aktie belief sich in den ersten drei Monaten 2014 auf 1,09 €, nach 1,64 € im Vorjahr.

Adjusted und neutrales Ergebnis

Für die interne Steuerung wie auch für die externe Kommunikation der aktuellen und künftigen Ergebnisentwicklung der EnBW kommt der nachhaltigen Ertragskraft der laufenden Geschäftstätigkeit besondere Bedeutung zu. Zur Darstellung dieses operativen Ergebnisses verwenden wir das Adjusted EBITDA – das um Sondereffekte bereinigte Ergebnis vor Zinsen, Steuern und Abschreibungen – als zentrale Berichtsgröße.

Adjusted EBITDA des EnBW-Konzerns nach Segmenten in Mio. € ¹	1.1.– 31.3.2014	1.1.– 31.3.2013	Veränderung in %	1.1.– 31.12.2013
Vertriebe	48,0	24,9	92,8	227,1
Netze	277,9	314,6	-11,7	961,8
Erneuerbare Energien	42,7	54,7	-21,9	220,2
Erzeugung und Handel	373,5	490,1	-23,8	839,0
Sonstiges/Konsolidierung	2,7	-7,1	-	-23,4
Gesamt	744,8	877,2	-15,1	2.224,7

¹ Die Zahlen der Vergleichsperioden wurden angepasst.

Das Adjusted EBITDA des EnBW-Konzerns erreichte in der Berichtsperiode 744,8 Mio. €. Dies entspricht einem Rückgang um 15,1% gegenüber dem Vorjahreszeitraum. Die Ergebnisentwicklung resultiert vor allem aus Bewertungseffekten aus Derivaten, die im Vorjahreszeitraum deutlich positiv zum Adjusted EBITDA beigetragen haben. Dieser Effekt verliert im weiteren Jahresverlauf an Bedeutung. Die Ergebnisentwicklung verläuft somit in der Bandbreite unserer Prognose für das gesamte Geschäftsjahr 2014.

Vertriebe: Das Adjusted EBITDA des Segments Vertriebe erreichte in den ersten drei Monaten 2014 48,0 Mio. €. Dies entspricht einer Steigerung gegenüber dem Vorjahreswert von 24,9 Mio. € um 92,8%. Das Ergebnis im Stromvertrieb konnte durch Optimierungsmaßnahmen im Kundenportfolio im Zuge der Umsetzung der Strategie EnBW 2020 deutlich gesteigert werden. Zusätzlich sind temporäre Effekte enthalten, die sich im weiteren Jahresverlauf abbauen werden. Infolge des milden Winters lag das Ergebnis im Gasvertrieb unter dem Niveau des Vorjahreszeitraums. Der Anteil des Segments am Adjusted EBITDA des Konzerns erhöhte sich von 2,8% im Vergleichszeitraum auf 6,4% in den ersten drei Monaten 2014.

Netze: Im Segment Netze verringerte sich das Adjusted EBITDA im Berichtszeitraum um 11,7% auf 277,9 Mio. € (Vorjahr: 314,6 Mio. €). Diese Ergebnisentwicklung ist vor allem bedingt durch geringere Netznutzungsentgelte infolge der niedrigeren Durchleitungsmengen aufgrund des witterungsbedingt gesunkenen Strom- und Gasabsatzes. Zudem entfielen positive Einmaleffekte aus der vorangegangenen

Regulierungsperiode. Der Anteil des Segments am Adjusted EBITDA des Konzerns stieg von 35,9% im Vorjahr auf 37,3% in der Berichtsperiode.

Erneuerbare Energien: Das Adjusted EBITDA des Segments Erneuerbare Energien lag im ersten Quartal 2014 mit 42,7 Mio. € um 21,9% unter dem Vorjahreswert von 54,7 Mio. €. Für den Rückgang ist in erster Linie eine geringere Stromerzeugung aus Laufwasserkraftwerken infolge des geringen Niederschlags und niedriger Wasserstände in der Berichtsperiode verantwortlich, nachdem im Vorjahreszeitraum die günstigen Betriebsbedingungen zu einer überdurchschnittlichen Erzeugung geführt hatten. Demgegenüber lag die Stromerzeugung aus Windkraft durch den Zubau von Anlagen über dem Niveau des Vorjahreszeitraums. Der Anteil des Segments am Adjusted EBITDA des Konzerns ging von 6,2% in der Vergleichsperiode auf 5,7% in der Berichtsperiode zurück.

Erzeugung und Handel: Im Segment Erzeugung und Handel verringerte sich das Adjusted EBITDA von 490,1 Mio. € im Vorjahr um 23,8% auf 373,5 Mio. € im Berichtszeitraum. Ursachen des Rückgangs waren im Wesentlichen der Rückgang von Bewertungseffekten aus Derivaten sowie gesunkene Preise und Spreads in der Stromproduktion. Das Segment trug mit 50,1% zum Adjusted EBITDA des Konzerns bei, nach 55,9% in der Vergleichsperiode.

Sonstiges/Konsolidierung: Das Adjusted EBITDA beträgt im Berichtszeitraum 2,7 Mio. € (Vorjahr: -7,1 Mio. €).

Adjusted Ertragskennzahlen des EnBW-Konzerns in Mio. € ¹	1.1.– 31.3.2014	1.1.– 31.3.2013	Veränderung in %	1.1.– 31.12.2013
Adjusted EBITDA	744,8	877,2	-15,1	2.224,7
Planmäßige Abschreibungen	-220,1	-217,9	1,0	-885,2
Adjusted EBIT	524,7	659,3	-20,4	1.339,5
Adjusted Beteiligungsergebnis	30,7	85,1	-63,9	118,2
Adjusted Finanzergebnis	-105,6	-132,5	20,3	-681,7
Adjusted Ertragsteuern	-134,6	-165,1	18,5	-214,5
Adjusted Konzernüberschuss	315,2	446,8	-29,5	561,5
davon auf nicht beherrschende Anteile entfallendes Ergebnis	[22,7]	[31,0]	-26,8	[99,2]
davon auf die Aktionäre der EnBW AG entfallendes Ergebnis	[292,5]	[415,8]	-29,7	[462,3]

¹ Die Zahlen der Vergleichsperioden wurden angepasst.

Das Absinken des Adjusted Beteiligungsergebnisses um 63,9% auf 30,7 Mio.€ (Vorjahr: 85,1 Mio.€) in den ersten drei Monaten 2014 ist überwiegend auf die Übertragung von Beteiligungsgesellschaften in ein CTA zum Jahresende 2013 zurückzuführen. Im Adjusted Finanzergebnis verminderte sich der Fehlbetrag gegenüber dem Vorjahreszeitraum durch eine positive Entwicklung des Deckungsstockportfolios durch Veräußerungsgewinne sowie positive Bewertungseffekte von 132,5 Mio.€ um 20,3% auf 105,6 Mio.€.

Die Adjusted Ertragsteuern beliefen sich in den ersten drei Monaten 2014 auf 134,6 Mio.€, nach 165,1 Mio.€ im Vorjahreszeitraum. Die Adjusted Steuerquote betrug in der Berichtsperiode 29,9%, nach 27,0% im Vorjahr. Der auf die Aktionäre der EnBW AG entfallende Adjusted Konzernüberschuss lag im Berichtszeitraum mit 292,5 Mio.€ um 29,7% unter dem Vorjahreswert von 415,8 Mio.€.

Neutrales Ergebnis des EnBW-Konzerns in Mio. € ¹	1.1.– 31.3.2014	1.1.– 31.3.2013	Veränderung in %
Erträge/Aufwendungen im Bereich der Kernenergie	-22,3	-10,1	-120,8
Erträge aus der Auflösung sonstiger Rückstellungen	0,3	7,1	-95,8
Ergebnis aus Anlagenabgängen	24,6	5,3	-
Restrukturierung	-1,2	0,0	-
Sonstiges neutrales Ergebnis	0,2	-0,2	-
Neutrales EBITDA	1,6	2,1	-23,8
Außerplanmäßige Abschreibungen	0,0	0,0	-
Neutrales EBIT	1,6	2,1	-23,8
Neutrales Beteiligungsergebnis	1,4	27,7	94,9
Neutrales Finanzergebnis	1,2	-0,3	-
Neutrale Ertragsteuern	-0,8	-0,7	14,3
Neutraler Konzernüberschuss	3,4	28,8	-88,2
davon auf nicht beherrschende Anteile entfallendes Ergebnis	[1,2]	[1,6]	-25,0
davon auf die Aktionäre der EnBW AG entfallendes Ergebnis	[2,2]	[27,2]	-91,9

¹ Die Zahlen der Vergleichsperiode wurden angepasst.

Das neutrale EBITDA verringerte sich von 2,1 Mio.€ im Vorjahreszeitraum auf 1,6 Mio.€ in der Berichtsperiode. Die Aufwendungen im Bereich der Kernenergie erhöhten sich im Berichtszeitraum um 12,2 Mio.€ auf 22,3 Mio.€. Daneben fielen in der Berichtsperiode um 6,8 Mio.€ geringere Erträge aus der Auflösung sonstiger Rückstellungen sowie 1,2 Mio.€ Restrukturierungsaufwendungen an. Diese negativen Ergebniseffekte konnten durch die um 19,3 Mio.€ höheren Erträge aus Anlagenabgängen aus Netzverkäufen im Zuge der Rekommunalisierung und durch das um 0,4 Mio.€ verbesserte sonstige neutrale Ergebnis nicht vollständig

ausgeglichen werden. Der Rückgang im neutralen Beteiligungsergebnis auf 1,4 Mio.€ (Vorjahr: 27,7 Mio.€) war durch den Wegfall von Bewertungseffekten bedingt, die im Vorjahr enthalten waren. Das neutrale Finanzergebnis lag in den ersten drei Monaten 2014 mit 1,2 Mio.€ um 1,5 Mio.€ über dem Vorjahreswert. Die neutralen Ertragsteuern beliefen sich in den ersten drei Monaten 2014 auf 0,8 Mio.€, nach 0,7 Mio.€ in der Vorjahresperiode. Damit ergibt sich ein auf die Aktionäre der EnBW AG entfallender neutraler Konzernüberschuss der Berichtsperiode von 2,2 Mio.€, nach 27,2 Mio.€ im Vorjahr.

Ergebnisdarstellung des EnBW-Konzerns
in Mio. €¹

	1.1.–31.3.2014	1.1.–31.3.2013	Ver- änderung in %
Adjusted EBITDA	744,8	877,2	-15,1
Neutrales EBITDA	1,6	2,1	-23,8
EBITDA	746,4	879,3	-15,1
Adjusted EBIT	524,7	659,3	-20,4
Neutrales EBIT	1,6	2,1	-23,8
EBIT	526,3	661,4	-20,4
Adjusted Konzernüberschuss ²	292,5	415,8	-29,7
Neutraler Konzernüberschuss ²	2,2	27,2	-91,9
Konzernüberschuss ²	294,7	443,0	-33,5

¹ Die Zahlen der Vergleichsperiode wurden angepasst.

² Bezogen auf das auf die Aktionäre der EnBW AG entfallende Ergebnis.

Finanzlage

Finanzierung

Der Funds from Operations (FFO) ist ein zentrales Element der Finanzierung der EnBW und belief sich in den ersten drei Monaten 2014 auf 610,8 Mio. €.

In der Außenfinanzierung verfügt das Unternehmen über eine Reihe unterschiedlicher Instrumente, die in Teilen ungenutzt sind:

- Commercial-Paper-(CP-)Programm über insgesamt 2,0 Mrd. € (zum 31. März 2014 ungenutzt)
- syndizierte Kreditlinie mit einer Laufzeit bis 2017 über 2,0 Mrd. € (zum 31. März 2014 ungenutzt)
- bilaterale kurzfristige Kreditlinien (584 Mio. €, zum 31. März 2014 ungenutzt). Ab März 2017 reduziert sich der Kreditbetrag auf 1,85 Mrd. € und steht bis März 2018 zur Verfügung.
- Euro-Medium-Term-Note-(EMTN-)Programm mit einem Rahmen von 7,0 Mrd. € (zum 31. März 2014 mit 3,4 Mrd. € genutzt)

Im März hat die EnBW erfolgreich eine Hybridanleihe mit einem Volumen von 1 Mrd. € begeben. Die nachrangige Anleihe hat eine Laufzeit von rund 62 Jahren und vorzeitige Rückzahlungsrechte der EnBW. Die Anleihe ist so ausgestaltet, dass sie von den Ratingagenturen teilweise als Eigenkapital

anerkannt wird. Dadurch wird die gute Kreditwürdigkeit der EnBW unterstützt. Die Anleihe reduziert die Kapitalkosten der EnBW und stärkt damit die Kapitalstruktur des Unternehmens.

Ausgabetag war der 18. März 2014, die Rückzahlung wird spätestens am 2. April 2076 erfolgen. Der erste Zinszahlungszeitpunkt wird am 2. April 2015 sein. Die EnBW hat das Recht, die Anleihe erstmalig am 2. April 2021 und danach alle fünf Jahre vorzeitig zurückzuzahlen. Die Anleihe ist mit einem Coupon von zunächst 3,625 % ausgestattet. Die EnBW hat zudem das Recht, Zinszahlungen auszusetzen. Diese müssen jedoch nachgezahlt werden, falls die EnBW Dividenden ausschüttet oder andere Hybridanleihen bedient. Die Anleihe ist nachrangig gegenüber allen anderen Finanzverbindlichkeiten und gleichrangig gegenüber der ausstehenden Hybridanleihe.

Für das laufende Geschäftsjahr bestehen keine Anleihefälligkeiten. Die EnBW ist bestrebt, die Nettoverschuldung weiter zu reduzieren. Das Fälligkeitsprofil der EnBW-Anleihen ist ausgewogen. Da in einem günstigen Kapitalmarktumfeld unter Berücksichtigung der entsprechenden Opportunitätskosten die Begebung einer Anleihe durchaus sinnvoll sein kann, analysiert und bewertet die EnBW konstant die Entwicklungen am Kapitalmarkt hinsichtlich des aktuellen Zinsumfelds und möglicher günstiger Refinanzierungskosten.

Investitionen und Akquisitionen

Der EnBW-Konzern hat sein Investitionsvolumen im ersten Quartal entlang der Leitlinien der Strategie EnBW 2020 kräftig ausgeweitet. Die Investitionen summierten sich in den ersten drei Monaten 2014 auf insgesamt 446,8 Mio.€, nach 143,8 Mio.€ im Vorjahreszeitraum.

Von den Investitionen in immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen in Höhe von insgesamt 446,4 Mio.€ (Vorjahr: 143,1 Mio.€) entfielen rund 87% auf Wachstumsprojekte wie das Gas- und Dampfturbinen-(GuD-)Kraftwerk Lausward, das Großprojekt „EnBW Baltic 2“ sowie den Netzausbau. Der Anteil der Investitionen für Ersatzmaßnahmen lag im ersten Quartal 2014 bei rund 13% und entfiel vor allem auf die Instandhaltung der bestehenden Kraftwerke und der Netzinfrastruktur. Die Finanzinvestitionen beliefen sich in der Berichtsperiode auf 0,4 Mio.€, nach 0,7 Mio.€ im Vorjahr. Nach Desinvestitionen in Höhe von 94,9 Mio.€, die vor allem die Veräußerung von kommunalen Netzen betrafen, erreichten die Nettoinvestitionen 351,9 Mio.€. Im Vorjahr hatten die Nettoinvestitionen 107,5 Mio.€ betragen – nach Desinvestitionen in Höhe von 36,3 Mio.€, im Wesentlichen bedingt durch die Veräußerung

von Vermögenswerten des Sachanlagevermögens und unter der Berücksichtigung von Baukostenzuschüssen.

Der größte Anteil der Investitionen in immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen entfiel im Berichtszeitraum mit 59,7% oder 266,4 Mio.€ auf das Segment Erzeugung und Handel, nach 24,3 Mio.€ im Vorjahreszeitraum. Die Investitionen im Segment Erneuerbare Energien haben sich in den ersten drei Monaten mit 96,6 Mio.€ gegenüber dem Vorjahr mehr als verdoppelt; ihr Anteil an den gesamten Investitionen in immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen erreichte 21,6%. Die Investitionen des Segments Netze lagen in der Berichtsperiode mit 73,0 Mio.€ geringfügig über dem Vorjahresniveau von 71,9 Mio.€ und betrafen insbesondere den Ausbau der Netze für Netzertüchtigungen und den Anschluss der Anlagen zur Energieerzeugung aus erneuerbaren Quellen durch unsere Netztöchter. Ihr Anteil an den gesamten Investitionen des EnBW-Konzerns verringerte sich jedoch von 50,2% im Vorjahreszeitraum auf 16,4% in der Berichtsperiode. Darüber hinaus wurden 10,4 Mio.€ beziehungsweise 2,3% im Wesentlichen in die Stärkung des Vertriebs investiert.

Zahlungswirksame Nettoinvestitionen des EnBW-Konzerns in Mio. € ¹	1.1.– 31.3.2014	1.1.– 31.3.2013	Veränderung in %	1.1.– 31.12.2013
Vertriebe	8,0	7,3	9,6	56,8
Netze	73,0	71,9	1,5	462,0
Erneuerbare Energien	96,6	38,4	–	316,5
Erzeugung und Handel	266,4	24,3	–	207,4
Sonstiges/Konsolidierung	2,4	1,2	100,0	17,5
Investitionen in immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen gesamt	446,4	143,1	–	1.060,2
Auszahlungen für den Erwerb von vollkonsolidierten und at equity bewerteten Unternehmen	0,0	0,0	–	39,2
Auszahlungen für den Erwerb von Beteiligungen ²	0,4	0,7	-42,9	8,9
Investitionen gesamt	446,8	143,8	–	1.108,3
Einzahlungen aus Verkäufen immaterieller Vermögenswerte und Sachanlagen	-71,8	-13,1	–	-172,4
Zugänge von Baukosten- und Investitionszuschüssen	-18,8	-21,2	-11,3	-72,6
Einzahlungen aus dem Verkauf von vollkonsolidierten und at equity bewerteten Unternehmen ³	0,0	0,0	–	-18,3
Einzahlungen aus dem Verkauf von Beteiligungen ²	-4,3	-2,0	115,0	-12,5
Einzahlungen aus Beteiligungsmodellen	0,0	0,0	–	-16,2
Desinvestitionen gesamt	-94,9	-36,3	–	-292,0
Nettoinvestitionen (zahlungswirksam)	351,9	107,5	–	816,3

¹ Die Zahlen der Vergleichsperioden wurden angepasst.

² Ohne Beteiligungen, die als Finanzinvestitionen gehalten werden.

³ Mit dem Verkauf abgegebene flüssige Mittel sind nicht enthalten. Diese betragen im Berichtszeitraum 0,0 Mio. € (1.1.–31.3.2013: 0,0 Mio. €; 1.1.–31.12.2013: 8,4 Mio. €).

Liquiditätsanalyse

Free Cashflow des EnBW-Konzerns in Mio. € ¹	1.1.– 31.3.2014	1.1.– 31.3.2013	Veränderung in %	1.1.– 31.12.2013
Operating Cashflow	534,2	298,0	79,3	1.919,1
Veränderung der Vermögenswerte und Verbindlichkeiten aus operativer Geschäftstätigkeit	73,4	433,7	–	-318,1
Erhaltene Zinsen und Dividenden	49,4	83,9	-41,1	368,0
Gezahlte Zinsen Finanzierungsbereich	-46,2	-18,5	149,7	-303,7
Funds from Operations (FFO)	610,8	797,1	-23,4	1.665,3
Veränderung der Vermögenswerte und Verbindlichkeiten aus operativer Geschäftstätigkeit	-73,4	-433,7	–	318,1
Investitionen in immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen	-446,4	-143,1	–	-1.060,2
Einzahlungen aus Verkäufen immaterieller Vermögenswerte und Sachanlagen	71,8	13,1	–	172,4
Zugänge von Baukosten- und Investitionszuschüssen	18,8	21,2	-11,3	72,6
Free Cashflow	181,6	254,6	-28,7	1.168,2

¹ Die Zahlen der Vergleichsperioden wurden angepasst.

Der Operating Cashflow erhöhte sich von 298,0 Mio.€ im Vorjahreszeitraum um 79,3% auf 534,2 Mio.€ im ersten Quartal 2014. Der Funds from Operations (FFO) lag im Berichtszeitraum mit 610,8 Mio.€ um 23,4% unter dem Vorjahreswert von 797,1 Mio.€. Der Rückgang war im Wesentlichen verursacht durch das Absinken des Adjusted EBITDA. Der Saldo aus Vermögenswerten und Verbindlichkeiten aus operativer Geschäftstätigkeit ist im Periodenvergleich

deutlich geringer angestiegen. Ursache hierfür war insbesondere der Rückgang des Saldos aus Forderungen und Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen, der unter anderem witterungsbedingt und durch EEG-Sachverhalte beeinflusst ist. Der Free Cashflow verringerte sich somit um 73,0 Mio.€ beziehungsweise 28,7% auf 181,6 Mio.€.

Kapitalflussrechnung des EnBW-Konzerns in Mio. € ¹	1.1.– 31.3.2014	1.1.– 31.3.2013	Veränderung in %	1.1.– 31.12.2013
Operating Cashflow	534,2	298,0	79,3	1.919,1
Cashflow aus Investitionstätigkeit	-607,7	-260,4	133,4	-572,4
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	1.648,1	-268,9	–	-1.509,4
Zahlungswirksame Veränderung der flüssigen Mittel	1.574,6	-231,3	–	-162,7
Währungskursveränderung der flüssigen Mittel	0,2	-0,6	–	-1,2
Veränderung der flüssigen Mittel	1.574,8	-231,9	–	-163,9

¹ Die Zahlen der Vergleichsperioden wurden angepasst.

Der Cashflow aus Investitionstätigkeit wies in den ersten drei Monaten 2014 einen Mittelabfluss von 607,7 Mio.€ aus, nach 260,4 Mio.€ in der Vorjahresperiode. Dieser Anstieg resultiert im Wesentlichen aus gestiegenen Investitionen in immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen.

Der Cashflow aus Finanzierungstätigkeit wies in der Berichtsperiode einen Mittelzufluss von 1.648,1 Mio.€ auf. In der Vergleichsperiode des Vorjahres fand hier noch ein Mittelabfluss von 268,9 Mio.€ statt. Dieser Vorzeichenwechsel ist im Wesentlichen auf die im Vorjahresvergleich deutlich gestiegene Aufnahme von Finanzverbindlichkeiten zurückzuführen. Hierin sind im Wesentlichen die Aufnahme einer Hybridanleihe mit einem Volumen von 1 Mrd.€ sowie eines

Darlehens der Europäischen Investitionsbank (EIB) enthalten. Die flüssigen Mittel des Konzerns erhöhten sich im Berichtszeitraum um 1.574,8 Mio.€.

Vermögenslage

Die Bilanzsumme des EnBW-Konzerns stieg zum Stichtag 31. März 2014 gegenüber dem Jahresende 2013 um 10,9% auf 39.672,2 Mio.€. Im Bereich der langfristigen Vermögenswerte erhöhte sich die Position „übrige finanzielle Vermögenswerte“ durch den Kauf von Wertpapieren für Anlagezwecke um 353,5 Mio.€ auf 6.753,4 Mio.€. Die kurzfristigen Vermögenswerte nahmen um 3.420,0 Mio.€ auf 13.580,1 Mio.€ zu, was im Wesentlichen auf drei Effekte

zurückzuführen ist: Die Forderungen aus Lieferungen und Leistungen erhöhten sich bedingt durch Handelsaktivitäten von 3.745,0 Mio. € zum Jahresultimo 2013 auf 4.588,6 Mio. € zum Berichtsstichtag. Die sonstigen kurzfristigen Vermögenswerte nahmen vor allem aufgrund eines Anstiegs bei den Derivaten um 1.066,3 Mio. € auf 2.609,2 Mio. € zu. Schließlich erhöhten sich die flüssigen Mittel insbesondere durch den Zufluss aus der im März begebenen Hybridanleihe um 1.574,8 Mio. € auf 3.999,7 Mio. €. Der Anstieg der zur Veräußerung gehaltenen Vermögenswerte resultiert im Wesentlichen aus der Umklassifizierung von Verteilungsanlagen im Zuge der Rekommunalisierung. Das Eigenkapital des EnBW-Konzerns belief sich per 31. März 2014 auf 6.147,3 Mio. € und war damit 64,6 Mio. € höher als zum Jahresende 2013. Die Eigenkapitalquote erreichte 15,5%, nach 17,0% drei Monate zuvor. Einem Anstieg der Gewinnrücklagen stand eine Ausweitung der negativen kumulierten erfolgsneutralen Veränderungen aufgrund

einer Reduzierung des Abzinsungssatzes für Pensionsrückstellungen gegenüber. Die Zunahme der langfristigen Schulden um 1.873,7 Mio. € auf 22.960,6 Mio. € war vor allem durch die Emission der Hybridanleihe und die Auszahlung eines EIB-Darlehens für den Offshore-Windpark „EnBW Baltic 2“ bedingt. Die kurzfristigen Schulden stiegen im ersten Quartal 2014 um 1.866,3 Mio. € auf 10.422,4 Mio. €. Die Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen weiteten sich dabei – analog zu den Forderungen aus Lieferungen und Leistungen – aufgrund unserer Handelsaktivitäten um 843,4 Mio. € auf 4.454,4 Mio. € aus. Zudem erhöhten sich die übrigen kurzfristigen Verbindlichkeiten und Zuschüsse um 1.033,6 Mio. € auf 3.944,4 Mio. € aufgrund eines Anstiegs bei den Derivaten. Der Anstieg der Schulden in Verbindung mit zur Veräußerung gehaltenen Vermögenswerten resultiert im Wesentlichen aus der Umklassifizierung von Baukostenzuschüssen.

Bilanzstruktur des EnBW-Konzerns in Mio. € ¹	31.3.2014	31.12.2013	Veränderung in %
Langfristige Vermögenswerte	25.837,9	25.507,9	1,3
Kurzfristige Vermögenswerte	13.580,1	10.160,1	33,7
Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte	254,2	90,3	–
Aktiva	39.672,2	35.758,3	10,9
Eigenkapital	6.147,3	6.082,7	1,1
Langfristige Schulden	22.960,6	21.086,9	8,9
Kurzfristige Schulden	10.422,4	8.556,1	21,8
Schulden in Verbindung mit zur Veräußerung gehaltenen Vermögenswerten	141,9	32,6	–
Passiva	39.672,2	35.758,3	10,9

¹ Die Zahlen der Vergleichsperiode wurden angepasst.

Bereinigte Nettoschulden

Die bereinigten Nettoschulden reduzierten sich zum 31. März 2014 gegenüber dem Stand zum Jahresende 2013 um 5,5% beziehungsweise um 403,2 Mio. € auf 6.868,1 Mio. €. Im Wesentlichen bedingt durch die Ausgabe der Hybridanleihe mit einem Volumen von 1 Mrd. € sowie die Auszahlung eines EIB-Darlehens von 500 Mio. € erhöhten sich die kurzfristigen Finanzmittel sowie die Finanzverbindlichkeiten. Da der Nominalwert der Hybridanleihe zu 50% als Eigenkapital

und damit als Abzugsposten durch die Ratingagenturen Moody's und Standard & Poor's anerkannt wird, führt die Hybridanleihe zu einem Rückgang in Höhe von 500 Mio. € bei den bereinigten Nettoschulden. Zusätzlich verminderte der positive Free Cashflow die bereinigten Nettoschulden. Gegenläufig wirkten die gestiegenen Pensionsrückstellungen, bedingt durch die Senkung des Zinssatzes von 3,75% auf 3,50%.

Bereinigte Nettoschulden des EnBW-Konzerns in Mio. € ¹	31.3.2014	31.12.2013	Veränderung in %
Kurzfristige Finanzmittel	-4.736,6	-3.154,0	50,2
Kurzfristige Finanzmittel der Spezialfonds und kurzfristige Wertpapiere zur Deckung der Pensions- und Kernenergierückstellungen	1.647,0	1.083,9	52,0
Bereinigte kurzfristige Finanzmittel	-3.089,6	-2.070,1	49,2
Anleihen	5.463,2	4.466,7	22,3
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	1.735,7	1.002,3	73,2
Sonstige Finanzverbindlichkeiten	280,6	303,1	-7,4
Finanzverbindlichkeiten	7.479,5	5.772,1	29,6
Bilanzielle Nettofinanzschulden²	4.389,9	3.702,0	18,6
Pensions- und Kernenergierückstellungen	13.570,6	13.308,1	2,0
Marktwert des Planvermögens	-1.047,4	-1.068,6	-2,0
Langfristige Wertpapiere und Ausleihungen ³	-6.562,8	-6.235,7	5,2
Kurzfristige Finanzmittel der Spezialfonds und kurzfristige Wertpapiere zur Deckung der Pensions- und Kernenergierückstellungen	-1.647,0	-1.083,9	52,0
Sonstiges	-89,6	-73,9	21,2
Bilanzielle Nettoschulden³	8.613,7	8.548,0	0,8
Marktwert von CO ₂ -Zertifikaten, die für die geplante künftige Stromproduktion beschafft wurden	0,0	-33,9	-
Langfristige Forderungen in Zusammenhang mit Kernenergierückstellungen	-621,9	-623,9	-0,3
Bewertungseffekte aus zinsinduzierten Sicherungsgeschäften	-123,7	-118,9	4,0
Anpassung 50 % des Nominalbetrags der Hybridanleihen ⁴	-1.000,0	-500,0	-
Bereinigte Nettoschulden³	6.868,1	7.271,3	-5,5

¹ Die Zahlen der Vergleichsperiode wurden angepasst.

² Bereinigt um Bewertungseffekte aus zinsinduzierten Sicherungsgeschäften und 50 % des Nominalbetrags der Hybridanleihen betragen die Nettofinanzschulden 3.266,2 Mio. € [31.12.2013 angepasst: 3.083,1 Mio. €].

³ Beinhaltet Beteiligungen, die als Finanzinvestitionen gehalten werden.

⁴ Unsere Hybridanleihen erfüllen aufgrund ihrer Strukturmerkmale die Kriterien für die Klassifizierung je zur Hälfte als Eigenkapital und Fremdkapital bei den Ratingagenturen Moody's und Standard & Poor's.

Nahestehende Unternehmen und Personen

Die Beziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen werden in den Anmerkungen und Erläuterungen zum Konzernzwischenabschluss dargestellt.

Weitere wichtige Themen aus dem Konzern

Die EnBW ist bestrebt, wirtschaftlichen Erfolg mit sozialer und ökologischer Verantwortung zu verbinden. Auf Grundlage eines aktiven Dialogs mit allen Anspruchsgruppen innerhalb und außerhalb des Unternehmens binden wir die Belange von Kunden, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, Aktionären und vielfältigen gesellschaftlichen Gruppen in unsere Strategieentwicklung und -umsetzung ein.

Mitarbeiter

Mitarbeiter des EnBW-Konzerns ^{1,2}	31.3.2014	31.12.2013	Veränderung in %
Vertriebe	3.363	3.461	-2,8
Netze	7.482	7.487	-0,1
Erneuerbare Energien	490	485	1,0
Erzeugung und Handel	5.460	5.436	0,4
Sonstiges/Konsolidierung	3.062	2.975	2,9
Gesamt	19.857	19.844	0,1
In Mitarbeiteräquivalenten ³	18.392	18.373	0,1

¹ Die Zahlen der Vergleichsperiode wurden angepasst.

² Anzahl der Mitarbeiter ohne Auszubildende und ohne ruhende Arbeitsverhältnisse. Der Begriff Mitarbeiter bezeichnet weibliche und männliche Beschäftigte.

³ Umgerechnet in Vollzeitbeschäftigungen.

Zum 31. März 2014 beschäftigte der EnBW-Konzern 19.857 Mitarbeiter. In Anbetracht unserer im ersten Quartal 2014 fortwirkenden Einstellungspolitik, die sich im Wesentlichen auf die strategischen Wachstumsfelder der EnBW beschränkt, bewegt sich die Mitarbeiterzahl in etwa auf dem Niveau des Jahresendstands 2013. Der Rückgang der Mitarbeiterzahl im Segment Vertriebe ist im Wesentlichen auf die Entkonsolidierung der EZG Operations GmbH zurückzuführen. Ursächlich für den Aufbau im Bereich Sonstiges/Konsolidierung sind vor allem Wechsel von Mitarbeitern aus dem Segment Netze, bedingt durch Umstrukturierungen innerhalb des Konzerns.

Der Folgeprozess zur Mitarbeiterbefragung vom Herbst 2013 ist in vollem Gange: Bereits im Januar leitete der Konzernvorstand zusammen mit dem Topmanagement Maßnahmen auf Konzernebene ab. Diese betreffen die Handlungsfelder „Organisation und Prozesse“, „Zukunftsfähigkeit der EnBW“, „Kommunikation“, „Mitarbeiterentwicklung“ sowie die Rolle des Vorstands und des Topmanagements im Veränderungsprozess der EnBW. Parallel arbeiteten die Vorstände und Geschäftsführer mit den Befragungsergebnissen ihrer Gesellschaften und leiteten Verbesserungspotenziale und Maßnahmen ab. Weiterhin wurden auf Bereichs- und Teamebene die spezifischen Ergebnisse in Workshops mit den Mitarbeitern diskutiert; auch hier wurden Maßnahmen vereinbart. Der

Folgeprozess insgesamt wird durch den Vorstand nachgehalten und gesteuert.

Im externen Vergleich wurde die EnBW erneut für ihre Arbeitgeberqualitäten ausgezeichnet. In der Studie „Top Arbeitgeber Deutschland 2014“ kam sie, im Wettbewerb mit 125 Unternehmen, auf den achten Platz. Insbesondere das Angebot im Bereich der sogenannten sekundären, nicht monetären Leistungen hat die Jury dieses Zertifizierungsprogramms, das jährlich vom unabhängigen Top Employer Institute durchgeführt wird, überzeugt. Hierzu zählen zum Beispiel Maßnahmen zur Gesundheitsförderung, Kinderbetreuungsmöglichkeiten oder Initiativen, die die Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben erleichtern. Auch die neu eingeführte Möglichkeit, tageweise von zu Hause zu arbeiten, konnte bei der Jury punkten.

Seit Beginn des Jahres 2014 wirkt bei der EnBW die zweite Stufe des „Fokus“-Tarifvertrags. Anders als auf Verbandsebene, wo zum 1. Januar eine Vergütungserhöhung von 2,7% zum Tragen kam, wurden die Vergütungen nur um rund 0,9% erhöht. Gleichzeitig wurde die wöchentliche Arbeitszeit um eine weitere Stunde verringert.

Umwelt

Die EnBW trägt eine Mitverantwortung für unsere Umwelt und den Klimaschutz und unterstützt die Energiewende. Die Energieversorgung unserer Kunden verursacht vor allem durch den Betrieb von Kraftwerken Emissionen und nutzt natürliche Ressourcen und Flächen. Umwelt- und Klimaschutz sind integrale Bestandteile unserer Unternehmensstrategie. Eine langfristig erfolgreiche Tätigkeit als Energieunternehmen braucht gesellschaftliche Akzeptanz. Die EnBW strebt an, unternehmerische, politische und gesellschaftliche Ziele im Bereich Ökologie glaubwürdig in Einklang zu bringen.

In der Vergangenheit hatte die EnBW anhand definierter Indikatoren für die Themenfelder erneuerbare Energien, direkte und indirekte CO₂-Emissionen, Luftschadstoffe und Biodiversität quantitative Konzernziele für den Zeitraum 2011 bis 2015 festgelegt. Im Zuge der strategischen Neuausrichtung der EnBW wurden diese Ziele überarbeitet und mit den beiden Herzschlägen „Nahe am Kunden“ und „Maschinenraum der Energiewende“ in Einklang gebracht. Über die Top-Leistungskennzahlen wird anhand einiger ausgewählter Kennzahlen die ökologische Performance der EnBW gemessen und über diese berichtet (siehe EnBW-Bericht 2013). Um die relevanten Berichterstattungsstandards, wie zum Beispiel die Global Reporting Initiative (GRI), weiterhin zu erfüllen, spielen künftig ergänzende Kommunikationswege, wie beispielsweise das Internet, eine wichtige Rolle bei der Berichterstattung von Umweltdaten.

Auf der Grundlage der Konzernstrategie und unter Berücksichtigung der Vorgaben der Energiewende werden derzeit Handlungsfelder für die neue Umweltschutzstrategie ausgearbeitet beziehungsweise konkretisiert. Die angestrebte Erweiterung der Top-Leistungskennzahlen um weitere Konzernziele im Umweltschutz bis 2020 wird dabei vor allem die Themenbereiche Mobilität sowie Energieverbrauch/Energieeffizienz umfassen.

Die EnBW engagiert sich in Zusammenarbeit mit der Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz Baden-Württemberg mit dem Programm „Impulse für die Vielfalt“ für den Schutz von Amphibienarten, die in Deutschland vom Aussterben bedroht sind. Seit 2011 wurden insgesamt 40 Amphibienschutzprojekte in ganz Baden-Württemberg gefördert. Auch im Jahr 2014 sind weitere Projekte im Rahmen dieses Programms geplant.

Gesellschaft

Die EnBW versteht sich als Teil der Gesellschaft und engagiert sich innerhalb ihres Wirkungskreises – vornehmlich in Baden-Württemberg. Im Interesse der Zukunftssicherung unterstützt sie vor allem die Bereiche Bildung, Wissen und Lernen. Interaktion und Mitmachen sind weitere Leitmotive des gesellschaftlichen Engagements der EnBW. Ein Beispiel hierfür ist die Initiative „ECHT GUT! Das Ehrenamt in

Baden-Württemberg“, die das Unternehmen seit 2004 fördert. Daneben gehört auch der Breitensport zu den Schwerpunkten des Sponsorings der EnBW.

Im Jahr 2015 wird die Stadt Karlsruhe, Hauptsitz der EnBW, 300 Jahre alt. Im ersten Quartal 2014 unterzeichneten Unternehmen und Stadt eine Vereinbarung über die Unterstützung des Stadtjubiläums durch die EnBW als Premiumsponsor. Dabei wird sich die EnBW nicht nur finanziell, sondern auch mit einem gemeinsamen Projekt zur innovativen Mobilität an den Feierlichkeiten beteiligen, die zwischen dem 15. Juni und 24. September 2015 stattfinden werden.

Die EnBW-Vortragsreihe „Köpfe dieser Zeit“ fand im Februar 2014 einen weiteren Höhepunkt in einer Veranstaltung mit Eric Gauthier, Tänzer und Choreograf. Die „Gauthier Dance // Dance Company Theaterhaus Stuttgart“ findet international große Beachtung. Die EnBW-Vortragsreihe schafft die Möglichkeit zu hören und zu sehen, was wichtige Persönlichkeiten zu Gesellschaft und Engagement zu sagen haben.

Beschaffung

Zur Leistungserstellung der EnBW trägt eine große Zahl von Lieferanten und Dienstleistern bei. Eine konzernweite Bündelung des strategischen und operativen Einkaufs schafft Transparenz, sichert die Einhaltung der Compliance, erhöht die Effizienz der Abwicklungsprozesse und eröffnet zusätzliche Einsparpotenziale. Durch die im Geschäftsjahr 2013 umgesetzten Optimierungsmaßnahmen wird der Einkauf im Jahr 2014 voraussichtlich ein Wertbeitrag von 126 Mio.€ zur Erreichung der Unternehmensziele erbringen.

Der Aufbau einer integrierten Einkaufsplattform und die Einführung automatisierter Bestellprozesse gestalten die Beschaffung der EnBW noch effizienter und transparenter. Die Einkaufsplattform umfasst eine einheitliche Präqualifizierung der Lieferanten, die Teilnahme an Ausschreibungen, die Abgabe von Angeboten sowie die Leistungserfassung. Lieferanten und Einkäufer können an zentraler Stelle auf Informationen zu Beschaffungsvorgängen zugreifen und mit dem Zentraleinkauf elektronisch interagieren.

Der Beschaffungsprozess bei der EnBW beginnt bei der sorgfältigen Auswahl der Geschäftspartner. In einem unternehmensweit einheitlichen Präqualifizierungsprozess sind potenzielle Lieferanten angehalten, ihre Leistungsfähigkeit und die Einhaltung von Standards in den Bereichen Datenschutz, Qualitätsmanagement, Umweltmanagement sowie Arbeitsschutz und -sicherheit darzulegen. Eine zentrale Dokumentation stellt sicher, dass stets alle Kriterien für eine Beauftragung erfüllt sind.

Forschung und Innovation

Mit unseren Forschungs- und Innovationsaktivitäten schaffen wir die Basis, unseren Kunden neue Produkte und Lösungen anbieten zu können. Dafür arbeiten zwei eigenständige Bereiche eng miteinander verzahnt: Im Bereich Forschung baut die EnBW Know-how für bessere Prozesse und Technologien auf und testet künftige Innovationen mit Pilot- und Demonstrationsanlagen. Das zentrale Innovationsmanagement greift die Ergebnisse aus der Forschung und andere Entwicklungen unverzüglich auf, um daraus neue Geschäftsmodelle für die EnBW abzuleiten. Gemeinsam mit den Geschäftseinheiten entstehen auf diesem Weg innovative Produkte, Dienstleistungen und Systemlösungen. Zudem verbessert dieser Ansatz die Innovationsfähigkeit und -kultur der EnBW spürbar.

Die Forschung und das Innovationsmanagement erhalten mit dem „Innovationscampus“ am Karlsruher Rheinhafen eine kreative Ideenschmiede, in der innovative Ideen – in Zusammenarbeit mit Partnern – schneller reifen können. Der Campus wird im Sommer 2014 seine Arbeit aufnehmen und in erster Linie zusammen mit der Produktentwicklung Geschäftsideen für alle Kundensegmente vorantreiben.

Im Bereich Lösungsangebote hat die EnBW im ersten Quartal ihre Marktpiloten weiter ausgeweitet. Neben einem Smart-Home-Angebot für Privatkunden werden neue Energieberatungskonzepte für kleine und mittlere Unternehmen vom Markt positiv aufgenommen. Im Bereich der Elektromobilität hat die EnBW die Prepaid-Ladekarte erfolgreich am Markt platziert und ein Angebot für die Vernetzung von Ladeinfrastrukturbetreibern entwickelt.

Im Umspannwerk Bruchsal nahm die TransnetBW im Februar den weltweit größten Transformator mit Bioöl als Isolierstoff in Betrieb. Der Trafo, der das Fernleitungsnetz mit dem Verteilnetz verbindet, ist mit Bioöl isoliert statt wie bisher üblich mit Mineralöl. Dem Einsatz dieser Betriebsmittel-Innovation waren mehrjährige Forschungsarbeiten der EnBW und ihrer Netzgesellschaften zusammen mit führenden Herstellern zur Haltbarkeit, Belastbarkeit und Analytik von Bioöl vorangegangen. Neben Vorteilen für den Umwelt- und Brandschutz hat sich dabei auch gezeigt, dass Bioöltrafos höher überlastbar sind und dadurch einen Mehrwert für die Netzsicherheit bieten können.

Risiko- und Chancenbericht

Die Risikolage des EnBW-Konzerns bewegt sich weiterhin auf hohem Niveau, auch wenn sich in den vergangenen Monaten punktuell eine leichte Entspannung ergeben hat. Die Rahmenbedingungen für die Energiewirtschaft bleiben schwierig, bieten jedoch auch Chancen für entschlossen und flexibel agierende Marktteilnehmer. Bestandsgefährdende Risiken bestehen für den EnBW-Konzern derzeit nicht.

Die EnBW definiert den Begriff Risiko/Chance als Ereignis oder Mehrzahl von Ereignissen mit Wirkung einer künftig potenziell negativen/positiven Abweichung von gesetzten Zielen des Konzerns, einer einzelnen Gesellschaft oder Funktion, das heißt eine mögliche Nichterreichung/Übererfüllung von strategischen, operativen, finanziellen (insbesondere geplante Ertrags-, Vermögens- oder Finanzlage) und Compliance-Zielen. Risiken können entweder aus grundsätzlich kalkulierbaren, aber dennoch der Zufälligkeit unterliegenden, oder aber aus nicht vorhersehbaren Ereignissen entstehen. Chancen können im Umfeld des EnBW-Konzerns oder im Rahmen einer einzelnen Geschäftstätigkeit entstehen. Oft sind Chancen aber auch die Gegenpositionen der entsprechenden Risiken.

Im vorliegenden Quartalsfinanzbericht werden in Anknüpfung an die Berichterstattung des Konzernlageberichts 2013 wesentliche Risiken und Chancen dargestellt, die sich im Berichtszeitraum verändert haben oder neu aufgetreten sind.

Segmentübergreifende Risiken und Chancen

Neues Führungsmodell „EINE EnBW“: Mit dem zustimmenden Votum der Hauptversammlung am 29. April 2014 wurde zum 1. Mai 2014 – aus gesellschafts- und steuerrechtlicher Sicht rückwirkend zum 1. Januar 2014 – eine neue Organisationsstruktur geschaffen. Grundlage des Modells „EINE EnBW“ ist die Etablierung eines neuen Führungsmodells mit damit einhergehender Reduzierung der Konzernkomplexität. Es bestehen im weiteren Jahresverlauf nur noch geringe interne Restrisiken hinsichtlich Verzögerungen und Mehraufwendungen durch mögliche Ressourcenengpässe in den einzelnen Teilprojekten zur weiteren strukturellen und prozessualen Umsetzung.

Diskontierungszins für Pensionsrückstellungen: Aufgrund des weiterhin rückläufigen Zinstrends mussten wir den Diskontierungszinssatz für Pensionsverpflichtungen im Vergleich zum 31. Dezember 2013 um 0,25 Prozentpunkte auf 3,50% senken. Dies führte zu einem um 201,3 Mio.€ höheren Barwert der Pensionsverpflichtungen. Die daraus resultierenden Veränderungen des Barwerts der Pensionsverpflichtungen

wirken sich auf die Höhe der bereinigten Nettoschulden der EnBW aus. Hier sehen wir weiterhin eine niedrige Chancen- und hohe Risikoausprägung aufgrund der Volatilität der Finanzmärkte und der hieraus resultierenden Zinsschwankungen. Hieraus könnten sich somit weitere Effekte im mittleren dreistelligen Millionenbereich auf die bereinigten Nettoschulden ergeben.

Segment Netze

Wiederabschluss von Konzessionsverträgen: Am 13. März 2014 stimmte der Gemeinderat der Stadt Stuttgart dem Kooperationsmodell der EnBW-Tochtergesellschaft Netze BW GmbH und der Stadtwerke Stuttgart für den künftigen Betrieb des Strom- und Gasnetzes der Landeshauptstadt mit großer Mehrheit zu. Mit dem Kooperationsmodell ist sichergestellt, dass die Netze BW gemeinsam mit den Stadtwerken auch künftig die Landeshauptstadt mit Strom und Gas versorgen wird. Am 10. April 2014 hat jedoch laut einer der EnBW vorliegenden Pressemitteilung einer der unterlegenen Bewerber um diese Konzessionen, die Elektrizitätswerke Schönau (Netzkauf EWS eG), beim Bundeskartellamt einen Antrag auf Einleitung eines Missbrauchsverfahrens gestellt. Zielsetzung ist die Wiederholung der Konzessionsvergabe. Es obliegt dem Bundeskartellamt zu entscheiden, ob es diesen Antrag aufgreift. Losgelöst hiervon ist der Ausgang der Gespräche und rechtlichen Verfahren im Zusammenhang mit der Rekommunalisierung der Wasserversorgung der Stadt Stuttgart weiterhin offen. Im Frühjahr 2013 hatte die Stadt Stuttgart zur Geltendmachung eines verbindlichen Übernahmeanspruchs eine Feststellungsklage gegen die EnBW Regional AG (jetzt Netze BW GmbH) vor dem Landgericht Stuttgart eingereicht, um gerichtlich die Sicht der Stadt Stuttgart zu Abgabeverpflichtung, Abgabebumfang sowie Wertermittlungsmethodik feststellen zu lassen. Das Risiko eines Konzessionsverlusts ohne angemessene Entschädigung bleibt hier somit bestehen.

Zeitweise Deckungslücke EEG-Bankkonto: Im Vergleich zum Vorquartal sehen wir hier weiterhin eine hohe Chancenausprägung einer Überdeckung des EEG-Bankkontos zum Jahresende 2014, die vorübergehend positiven Effekte auf die bereinigten Nettoschulden liegen aufgrund aktualisierter Bewertungen aber nur noch im niedrigen dreistelligen Millionen-Euro-Bereich.

Segment Erzeugung und Handel

Marginzahlungen: Aufgrund der Marktentwicklung und der damit einhergehenden Bewertung unterschiedlicher Effekte hat sich die Chancenausprägung im Vergleich zum Vorquartal für die Jahre 2014 und 2015 deutlich reduziert. Hier sehen wir derzeit nur noch eine mittlere Chancen- und Risikoausprägung mit möglichen Effekten im niedrigen dreistelligen Millionen-Euro-Bereich auf die bereinigten Nettoschulden.

Gesamtbeurteilung

Die Risiko- und Chancenlage des EnBW-Konzerns stellt sich zum Ende des Berichtsquartals gegenüber den Ausführungen im Konzernlagebericht 2013 kaum verändert dar. Die Risikolage bewegt sich weiterhin auf hohem Niveau, insbesondere verursacht durch die politischen und regulatorischen Konsequenzen der Energiewende in Deutschland. Punktuelle Entspannungen bei einzelnen Risiken fallen demgegenüber kaum ins Gewicht. Bestandsgefährdende Risiken bestehen für den EnBW-Konzern derzeit nicht.

Nachtragsbericht

Vorgänge, die für die Beurteilung der Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage der EnBW von Bedeutung wären, sind nach dem 31. März 2014 nicht eingetreten.

Prognosebericht

Vor allem ein Basiseffekt bei der Bewertung von Derivaten, der im Jahresverlauf 2014 an Bedeutung verlieren wird, führte im ersten Quartal zu einem Rückgang des Adjusted EBITDA um 15,1 %. Für das Gesamtjahr halten wir an der Prognose einer Ergebnisverringerung um 0 % bis -5 % fest. Die Umsetzung der Strategie EnBW 2020 schreitet plangemäß voran.

Im vorliegenden Prognosebericht gehen wir auf die erwartete künftige Entwicklung der EnBW und des Unternehmensumfelds für das laufende Geschäftsjahr ein. Es ist zu beachten, dass die gegenwärtigen Rahmenbedingungen die Unsicherheit in Bezug auf Aussagen über die künftige Entwicklung erhöhen, da zugrunde liegende Prämissen rasch ihre Gültigkeit verlieren können. Aus den Umfeldbedingungen ergeben sich Chancen und Risiken für die unternehmerische Entwicklung der EnBW. Aktuelle Risiken sind im Kapitel „Risiko- und Chancenbericht“ zusammengefasst.

Erwartete wirtschaftliche Rahmenbedingungen

Künftige gesamtwirtschaftliche Entwicklung: Die internationale Wirtschaftslage hellt sich 2014 auf. Der Internationale Währungsfonds (IWF) erwartet für das laufende Jahr eine Beschleunigung des globalen Wirtschaftswachstums auf 3,6 %. Vor allem die Wirtschaftsleistung der Industrieländer soll wieder stärker wachsen. Im Euroraum, der in den vergangenen Jahren durch eine rückläufige Wirtschaftsentwicklung in einigen Krisenländern belastet war, zeichnet sich 2014 eine günstigere Wirtschaftslage ab.

Der deutsche Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung hob im März 2014 seine Prognose für das Wirtschaftswachstum in diesem Währungsraum für 2014 von 1,1 % auf 1,3 % an. Der Aufschwung dürfte dabei vor allem von positiven Außenhandelsimpulsen getragen werden. In seiner Konjunkturprognose für Deutschland geht der Sachverständigenrat nunmehr von einer Zuwachsrates des Bruttoinlandsprodukts von 1,9 % aus, nachdem er ursprünglich ein Plus von 1,6 % erwartet hatte. Private Konsumausgaben und Ausrüstungsinvestitionen sollen besonders kräftig zu diesem Wachstum beitragen.

In Österreich prognostiziert der IWF für das Jahr 2014 ein beschleunigtes Wachstum der Wirtschaft von 1,7 %. Diese Erwartung stützt sich vor allem auf eine Belebung des privaten Konsums und der Investitionstätigkeit. Für die Schweiz erwartet der Fonds für das Jahr 2014 eine Konjunkturbelebung, die auch die Exporte und den Arbeitsmarkt erfassen wird,

sodass sich das Wirtschaftswachstum auf 2,1 % erhöht. Die gesamtwirtschaftliche Leistung in Tschechien dürfte im Jahr 2014 um 1,9 % wachsen. Für die Türkei prognostiziert der IWF eine Zunahme der Wirtschaftsleistung im Jahr 2014 um 2,3 %.

Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts (BIP) in %	2014	2013
Welt	3,6	3,0
Euroraum	1,3	-0,4
Deutschland	1,9	0,4
Österreich	1,7	0,4
Schweiz	2,1	2,0
Tschechien	1,9	-0,9
Türkei	2,3	4,3

Energienachfrage: Der globale Energieverbrauch soll gemäß dem World Energy Outlook 2013 der International Energy Agency (IEA) im Zeitraum 2011 bis 2035 um rund ein Drittel zunehmen. Der BP Energy Outlook 2030 prognostiziert sogar eine Erhöhung um 36 % zwischen 2011 und 2030. Wesentliche Treiber für den Anstieg sind die Industrialisierung und das Bevölkerungswachstum in den Schwellen- und Entwicklungsländern. Daher entfallen rund 90 % der Zunahme des Energieverbrauchs laut IEA auf Länder außerhalb der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung. Der Anteil der fossilen Energieträger am Primärenergieeinsatz wird von 82 % im Jahr 2011 auf 76 % im Jahr 2035 sinken und rund die Hälfte der Zunahme der Stromerzeugung wird dann durch erneuerbare Energien gedeckt. Der globale Pro-Kopf-Energieverbrauch wird voraussichtlich jährlich um 0,7 % ansteigen.

Künftige Entwicklung der Märkte für Primärenergieträger, CO₂-Zertifikate und Strom: Die Erwartungen hinsichtlich der internationalen Wirtschaftsentwicklung haben wesentlichen Einfluss auf die Preisbildung am Terminmarkt für Öl. Daneben wird der Preis für Öl als strategischer Rohstoff immer wieder durch politische Ereignisse beeinflusst. Die jüngsten Unruhen in der Ukraine und das Einschreiten Russlands auf der Krim

haben jedoch bisher nicht zu einem nachhaltigen Preisanstieg für Rohöl geführt. Schließlich tragen auch der künftige Wert des US-Dollars sowie die Attraktivität von Rohöl als Anlageklasse bei den Marktteilnehmern maßgeblich zur Preisbildung bei. Aktuell wirken die wesentlichen Faktoren tendenziell in Richtung stabiler bis leicht nachgebender Preise.

Die Preise für Kohle am Terminmarkt liegen für die Jahre 2015 und 2016 geringfügig über dem Preisniveau des Spotmarkts. Auf dem derzeit niedrigen Preisniveau spiegelt sich in den höheren Terminmarktpreisen die Erwartung der Marktteilnehmer wider, dass die Faktoren, die zu den gegenwärtig niedrigen Kohlepreisen geführt haben, weitgehend am Markt eingepreist sind und dass sich künftig auch gegenläufige Effekte einstellen können. So würde beispielsweise ein Anstieg der Frachtraten mittelfristig auch zu steigenden Kohlepreisen führen. Demgegenüber würde eine Verlangsamung des Nachfragewachstums in China und Indien für weiter sinkende Kohlenotierungen sprechen. Auch eine schnelle Rückkehr Japans zur Atomkraft würde über eine entsprechend sinkende Nachfrage nach LNG (verflüssigtes Erdgas) tendenziell dämpfend auf die Kohlepreise wirken. Schließlich dürften das in Europa im März 2014 eingeführte Backloading sowie Pläne der amerikanischen und chinesischen Regierungen zur Emissionsbegrenzung den Kohleeinsatz mittel- bis langfristig verringern. Darüber hinaus hängt die künftige Nachfrage nach Kohle – insbesondere in Europa – auch vom weiteren Ausbau der erneuerbaren Energien ab.

Die Terminpreise 2015 für Gas lagen im Durchschnitt des ersten Quartals 2014 geringfügig unter dem Preisniveau am Spotmarkt. Dies zeigt, dass die Marktteilnehmer tendenziell von weiter moderat sinkenden Gaspreisen ausgehen. Diese Erwartung wird durch die hohen Befüllstände der Gasspeicher infolge des warmen Winters gestützt, die im kommenden Sommer zu einer wesentlich geringeren Gasnachfrage aus dem Speichermarkt als im Vorjahr führen werden. Auch die angestrebte Wiederinbetriebnahme der japanischen Atomkraftwerke würde zu einem Nachfragerückgang bei Gas führen, da derzeit in Betrieb befindliche Gaskraftwerke vom Netz gehen und die dort eingesetzten Mengen an LNG zusätzlich an den Märkten angeboten würden. Darüber hinaus führt der weitere Ausbau der erneuerbaren Energien auch bei Gas strukturell zu einer geringeren Nachfrage in Europa, da hierdurch vor allem die Einsatzzeiten von Gaskraftwerken reduziert werden.

CO₂-Zertifikate: Der Beschluss zum Backloading mit Wirkung ab Mitte März 2014 hatte im Vorfeld bereits zu einem Preisanstieg bei CO₂-Zertifikaten geführt. Da bis Ende April noch Überschussmengen aus den vergangenen Monaten im Markt sind, besteht allerdings noch ein Angebotsüberhang, der abzubauen ist. Die Verknappung der Emissionszertifikate durch das Backloading wird somit frühestens im Verlauf des zweiten Quartals 2014 spürbar werden und tendenziell weiter preiserhöhend wirken. Daher sind im laufenden

Geschäftsjahr vor allem die Wirtschaftsentwicklung in der EU und das damit verbundene Emissionsaufkommen die wesentlichen Einflussgrößen für die Nachfrage nach CO₂-Zertifikaten und die Preisentwicklung.

Strommarkt: Die Terminmarktpreise für Strom für die Jahre 2015 und 2016 lagen zum Ende des ersten Quartals 2014 geringfügig unter den durchschnittlichen Spotmarktpreisen im Jahr 2013, was die Erwartung weiter sinkender Spotmarktpreise in den Jahren 2015 und 2016 anzeigt. Neben der zukünftigen Preisentwicklung für Brennstoffe und CO₂-Zertifikate ist die Entwicklung von Angebot und Nachfrage am Strommarkt ein wesentlicher Einflussfaktor für die Preisbildung. Hier wirkt sich insbesondere der Ausbau der erneuerbaren Energien bei den Erzeugungskapazitäten aus. Die vorrangige Einspeisung von Strom aus erneuerbaren Energieträgern gemäß dem Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) führt zu einer höheren Preisvolatilität an den Großhandelsmärkten und immer häufiger in einzelnen Tagesstunden zu sehr niedrigen beziehungsweise sogar negativen Preisen. Darüber hinaus nimmt das Stromangebot durch die Inbetriebnahme neuer konventioneller Kraftwerkskapazitäten noch zu. Preiserhöhungsspielräume ergeben sich angebotsseitig im Grunde nur aus der Überwälzung höherer Preise für Brennstoffe und Emissionszertifikate. Die Mengennachfrage der Industrie ist dagegen vor allem vom Konjunkturverlauf abhängig.

Der Energiesektor befindet sich in Europa insgesamt – und ganz besonders in Deutschland aufgrund der Energiewende – in einem radikalen Umbruch. Die politischen und regulatorischen Rahmenbedingungen verändern sich schneller und umfassender als in den zurückliegenden Jahrzehnten. Davon werden auch die Markt- und Wettbewerbsstrukturen erheblich beeinflusst. Der Wettbewerb im Geschäft mit Privat- und Industriekunden bleibt sowohl im Strom- als auch im Gasbereich – nicht zuletzt durch eine steigende Zahl von branchenfremden Anbietern – äußerst intensiv. Gleichzeitig ist die Preissensibilität der Kunden sehr hoch. In diesem Umfeld müssen die Unternehmen der Branche ihre Geschäftsmodelle überprüfen und auf die neuen Marktgegebenheiten ausrichten.

Künftige Unternehmensentwicklung

Investitionen: Um die Energiewende auch künftig aktiv gestalten zu können, ist für den Zeitraum 2014 bis 2016 ein umfangreiches Investitionsprogramm in Höhe von 5,0 Mrd. € geplant. Diese teilen sich auf in 3,6 Mrd. € für Wachstumsprojekte und 1,4 Mrd. € für Bestandsinvestitionen. Mehr als ein Drittel der Investitionen entfallen dabei auf das Segment Erneuerbare Energien. Es handelt sich im Wesentlichen um Investitionen für unser Offshore-Projekt „EnBW Baltic 2“ sowie für die Entwicklung des Onshore-Portfolios. Daneben entfallen 38,1% der Investitionen auf das Segment Netze, um die Versorgungssicherheit und den Ausbau der erneuerbaren Energien zu gewährleisten.

Um das Investitionsvolumen von 5 Mrd.€ finanzieren zu können, sind im gleichen Zeitraum Desinvestitionen in Höhe von 2,4 Mrd.€ hinterlegt. Rund 1,0 Mrd.€ sind auf Beteiligungsmodelle zurückzuführen. Damit bieten wir Kommunen, Stadtwerken, Industrie- und Gewerbekunden sowie Bürgern an, sich an der Energiewende aktiv zu beteiligen. Die sonstigen Abgänge in Höhe von rund 0,7 Mrd.€ resultieren im Wesentlichen aus Konzessionsverlusten der Netzgesellschaften. Auf die Veräußerung von strategischen Beteiligungen entfallen rund 0,6 Mrd.€.

Erwartete Ergebnisentwicklung für das laufende Jahr: Das Adjusted EBITDA des EnBW-Konzerns erreichte in den ersten drei Monaten 2014 744,8 Mio.€ und lag um 15,1% unter dem Niveau des Vorjahres. Für das Gesamtjahr 2014 hatten wir im Konzernlagebericht 2013 eine Verringerung des Adjusted EBITDA des EnBW-Konzerns von 0% bis -5% prognostiziert. Da die Ergebnisentwicklung in den ersten drei Monaten von einem Basiseffekt bei der Bewertung von Derivaten geprägt ist, der im Jahresverlauf 2014 an Bedeutung verlieren wird, halten wir an unserer Prognose für das Gesamtjahr 2014 fest.

Im Segment Vertriebe gehen wir von einer positiven Ergebnisentwicklung im Jahr 2014 aus (+10% bis +20%). Wir erwarten leicht steigende Absatzmengen und damit eine steigende Marge durch den Ausbau des Gasvertriebs. Daneben wird ein negativer Einmaleffekt auf der Gasbezugsseite aus dem Jahr 2013 im Jahr 2014 entfallen. Im Stromvertrieb gehen wir von einer positiveren Zusammensetzung des Kundenportfolios aus, die mit einer höheren spezifischen Marge einhergeht.

Das Adjusted EBITDA des Segments Netze wird 2014 nach dem Anstieg im Jahr 2013 voraussichtlich sinken (-5% bis -15%). Grund hierfür ist der Beginn der zweiten Regulierungsperiode: Aufgrund dessen entfallen Einmaleffekte aus der ersten Regulierungsperiode im Verteilnetz.

Das Ergebnis des Segments Erneuerbare Energien wird 2014 voraussichtlich steigen (+5% bis +15%). In Summe gehen wir von einem Anteil an erneuerbarer installierter Leistung von 15% bis 20% an der Gesamtkapazität aus, in Abhängigkeit von dem Inbetriebnahmehochlauf von EnBW Baltic 2. Unsere Laufwasserkraftwerke dürften jedoch aufgrund der gefallenen Großhandelsmarktpreise eine negative Ergebnisentwicklung aufweisen. Die Ergebnissteigerung des gesamten Segments ist im Wesentlichen auf die erwartete Inbetriebnahme erster Windräder unseres Offshore-Windparks „EnBW Baltic 2“ Ende 2014 zurückzuführen. Daneben führen auch die Aktivitäten im Bereich Onshore-Windenergie zu einem Ergebnisanstieg. Wir gehen von einer Verdoppelung der installierten Leistung im Onshore-Bereich aus.

Das Segment Erzeugung und Handel erbringt neben dem Segment Netze den überwiegenden Teil des Ergebnisses. Das Adjusted EBITDA dieses Segments wird im Jahr 2014 geringfügig zurückgehen. Eine wesentliche Ursache dieser Entwicklung sind weiterhin die rückläufigen Preise und Spreads auf den Großhandelsmärkten für Strom in früheren Perioden, in denen wir die Verkaufspreise für im Jahr 2014 zu liefernde Strommengen fest vereinbart haben. Unsere Maßnahmen zur Effizienzsteigerung können diese negativen Einflüsse 2014 in diesem Segment nur teilweise abmildern.

Ergebniseffekte aus der Veränderung des Konsolidierungskreises werden sich im Jahr 2014 aus heutiger Sicht nicht ergeben.

Das Adjusted EBITDA auf Konzernebene wird somit 2014 zwischen 0% und -5% unter dem Niveau von 2013 liegen. Dies ist im Wesentlichen auf die entfallenden Einmaleffekte aus der ersten Regulierungsperiode sowie die fallenden Großhandelsmarktpreise und Spreads zurückzuführen. Das Effizienzprojekt „Fokus“ entfaltet bereits 2014 seine volle Wirkung – somit ein Jahr früher als erwartet.

Erwartete Ergebnisentwicklung 2014 (Adjusted EBITDA) gegenüber dem Vorjahr	Q1 2014	2013
Vertriebe	+10% bis +20%	+10% bis +20%
Netze	-5% bis -15%	-5% bis -15%
Erneuerbare Energien	+5% bis +15%	+5% bis +15%
Erzeugung und Handel	0% bis -5%	0% bis -5%
Sonstiges/Konsolidierung	-	-
Konsolidierungskreis	keine Änderung	keine Änderung
Adjusted EBITDA Konzern	0% bis -5%	0% bis -5%

Dynamischer Verschuldungsgrad: Die im Jahr 2014 insbesondere durch EnBW Baltic 2 bedingten sehr hohen Nettoinvestitionen werden wir voraussichtlich nicht vollständig aus dem laufenden Cashflow (Funds from Operations, FFO) finanzieren können. Die bereinigten Nettoschulden werden deshalb voraussichtlich leicht steigen. Die erfolgreiche Platzierung unserer Hybridanleihe wirkt sich hingegen positiv aus. Daher gehen wir nun von bereinigten Nettoschulden zwischen 7,3 Mrd.€ und 7,6 Mrd.€ aus. Auf Basis der Ergebnisprognose erwarten wir einen im Vergleich zur Prognose im Geschäftsbericht 2013 verbesserten dynamischen Verschuldungsgrad von 3,3 bis 3,7 und sind zuversichtlich, damit unsere Ratingeinstufung sichern zu können.

Zu den übrigen, im Konzernlagebericht 2013 hinterlegten Top-Leistungskennzahlen aus den Dimensionen Finanzen, Kunden, Mitarbeiter, Compliance und Ökologie liegen keine wesentlichen neuen Erkenntnisse vor.

Zwischenabschluss des EnBW-Konzerns (ungeprüft)

Gewinn- und Verlustrechnung

Mio. € ¹	1.1.– 31.3.2014	1.1.– 31.3.2013
Umsatzerlöse inklusive Strom- und Energiesteuern	5.871,2	6.013,1
Strom- und Energiesteuern	-234,2	-247,9
Umsatzerlöse	5.637,0	5.765,2
Bestandsveränderung	7,0	9,1
Andere aktivierte Eigenleistungen	13,7	9,1
Sonstige betriebliche Erträge	180,8	268,4
Materialaufwand	-4.463,6	-4.556,9
Personalaufwand	-396,0	-392,6
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-232,5	-223,0
EBITDA	746,4	879,3
Abschreibungen	-220,1	-217,9
Ergebnis der betrieblichen Tätigkeit (EBIT)	526,3	661,4
Beteiligungsergebnis	32,1	112,8
davon Ergebnis at equity bewerteter Unternehmen	(33,8)	(57,4)
davon übriges Beteiligungsergebnis	(-1,7)	(55,4)
Finanzergebnis	-104,4	-132,8
davon Finanzerträge	(125,0)	(99,2)
davon Finanzaufwendungen	(-229,4)	(-232,0)
Ergebnis vor Ertragsteuern (EBT)	454,0	641,4
Ertragsteuern	-135,4	-165,8
Konzernüberschuss	318,6	475,6
davon auf nicht beherrschende Anteile entfallendes Ergebnis	(23,9)	(32,6)
davon auf die Aktionäre der EnBW AG entfallendes Ergebnis	(294,7)	(443,0)
Aktien im Umlauf (Mio. Stück), gewichtet	270,855	270,855
Ergebnis je Aktie aus Konzernüberschuss (€)²	1,09	1,64

¹ Die Zahlen der Vergleichsperiode wurden angepasst.

² Verwässert und unverwässert; bezogen auf das auf die Aktionäre der EnBW AG entfallende Ergebnis.

Gesamtergebnisrechnung

Mio. €	1.1.– 31.3.2014	1.1.– 31.3.2013
Konzernüberschuss	318,6	475,6
Neubewertung von Pensionen und ähnlichen Verpflichtungen	-238,4	0,0
Ertragsteuern auf ergebnisneutral erfasste Aufwendungen und Erträge	62,9	0,0
Summe der direkt im Eigenkapital erfassten Aufwendungen und Erträge ohne künftige ergebniswirksame Umgliederung	-175,5	0,0
Unterschied aus der Währungsumrechnung	0,1	-30,7
Cashflow Hedge	-93,4	-158,9
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	-2,4	71,5
Ertragsteuern auf ergebnisneutral erfasste Aufwendungen und Erträge	18,4	46,8
Summe der direkt im Eigenkapital erfassten Aufwendungen und Erträge mit künftiger ergebniswirksamer Umgliederung	-77,3	-71,3
Gesamtergebnis	65,8	404,3
davon auf nicht beherrschende Anteile entfallendes Ergebnis	(12,3)	(27,6)
davon auf die Aktionäre der EnBW AG entfallendes Ergebnis	(53,5)	(376,7)

Bilanz

Mio. € ¹	31.3.2014	31.12.2013	1.1.2013
Aktiva			
Langfristige Vermögenswerte			
Immaterielle Vermögenswerte	1.811,2	1.844,1	1.930,2
Sachanlagen	14.048,4	14.069,7	13.920,2
Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	77,4	77,0	81,5
At equity bewertete Unternehmen	1.958,6	1.927,4	2.219,0
Übrige finanzielle Vermögenswerte	6.753,4	6.399,9	6.058,7
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	639,9	641,9	567,4
Ertragsteuererstattungsansprüche	13,4	12,9	17,1
Sonstige langfristige Vermögenswerte	274,4	277,2	298,5
Latente Steuern	261,2	257,8	48,3
	25.837,9	25.507,9	25.140,9
Kurzfristige Vermögenswerte			
Vorratsvermögen	1.283,8	1.353,9	1.285,9
Finanzielle Vermögenswerte	756,8	750,3	785,6
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	4.588,6	3.745,0	3.919,5
Ertragsteuererstattungsansprüche	342,0	343,1	169,4
Sonstige kurzfristige Vermögenswerte	2.609,2	1.542,9	1.836,5
Flüssige Mittel	3.999,7	2.424,9	2.588,8
	13.580,1	10.160,1	10.585,7
Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte	254,2	90,3	681,1
	13.834,3	10.250,4	11.266,8
	39.672,2	35.758,3	36.407,7
Passiva			
Eigenkapital			
Anteile der Aktionäre der EnBW AG			
Gezeichnetes Kapital	708,1	708,1	708,1
Kapitalrücklage	774,2	774,2	774,2
Gewinnrücklagen	4.673,6	4.378,9	4.559,1
Eigene Aktien	-204,1	-204,1	-204,1
Kumulierte erfolgsneutrale Veränderungen	-1.033,0	-791,8	-697,9
	4.918,8	4.865,3	5.139,4
Nicht beherrschende Anteile	1.228,5	1.217,4	1.236,5
	6.147,3	6.082,7	6.375,9
Langfristige Schulden			
Rückstellungen	12.756,3	12.450,7	12.260,6
Latente Steuern	951,7	955,7	1.000,8
Finanzverbindlichkeiten	7.251,0	5.547,4	5.563,9
Ertragsteuerverbindlichkeiten	161,5	164,4	289,6
Übrige Verbindlichkeiten und Zuschüsse	1.840,1	1.968,7	2.006,0
	22.960,6	21.086,9	21.120,9
Kurzfristige Schulden			
Rückstellungen	1.376,1	1.391,6	1.226,1
Finanzverbindlichkeiten	228,5	224,7	1.201,1
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	4.454,4	3.611,0	3.472,2
Ertragsteuerverbindlichkeiten	419,0	418,0	254,6
Übrige Verbindlichkeiten und Zuschüsse	3.944,4	2.910,8	2.756,3
	10.422,4	8.556,1	8.910,3
Schulden in Verbindung mit zur Veräußerung gehaltenen Vermögenswerten	141,9	32,6	0,6
	10.564,3	8.588,7	8.910,9
	39.672,2	35.758,3	36.407,7

¹ Die Zahlen der Vergleichsperioden wurden angepasst.

Kapitalflussrechnung

Mio. € ¹	1.1.– 31.3.2014	1.1.– 31.3.2013
1. Operativer Bereich		
EBITDA	746,4	879,3
Veränderung der Rückstellungen	-56,9	-47,9
Ergebnis aus Anlagenabgängen	-24,6	-5,4
Sonstige zahlungsunwirksame Aufwendungen/Erträge	-11,3	-17,0
Veränderung der Vermögenswerte und Verbindlichkeiten aus operativer Geschäftstätigkeit	-73,4	-433,7
Vorräte	[66,3]	[125,8]
Saldo aus Forderungen und Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	[-3,3]	[-517,7]
Saldo aus sonstigen Vermögenswerten und Schulden	[-136,4]	[-41,8]
Gezahlte Ertragsteuern	-46,0	-77,3
Operating Cashflow	534,2	298,0
2. Investitionsbereich		
Investitionen in immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen	-446,4	-143,1
Einzahlungen aus Verkäufen immaterieller Vermögenswerte und Sachanlagen	71,8	13,1
Zugänge von Baukosten- und Investitionszuschüssen	18,8	21,2
Veränderung der Wertpapiere und Geldanlagen	-301,3	-235,5
Erhaltene Zinsen	46,3	54,8
Erhaltene Dividenden	3,1	29,1
Cashflow aus Investitionstätigkeit	-607,7	-260,4
3. Finanzierungsbereich		
Gezahlte Zinsen Finanzierungsbereich	-46,2	-18,5
Aufnahme von Finanzverbindlichkeiten	1.727,6	56,6
Tilgung von Finanzverbindlichkeiten	-33,3	-307,0
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	1.648,1	-268,9
Zahlungswirksame Veränderung der flüssigen Mittel	1.574,6	-231,3
Währungskursveränderung der flüssigen Mittel	0,2	-0,6
Veränderung der flüssigen Mittel	1.574,8	-231,9
Flüssige Mittel am Anfang der Periode	2.424,9	2.588,8
Flüssige Mittel am Ende der Periode	3.999,7	2.356,9

¹ Die Zahlen der Vergleichsperiode wurden angepasst.

Eigenkapitalveränderungsrechnung

Mio. € ¹	Kumulierte erfolgsneutrale Veränderungen									Summe
	Gezeichnetes Kapital und Kapitalrücklage	Gewinnrücklagen	Eigene Aktien	Neubewertung von Pensionen und ähnlichen Verpflichtungen	Unterschied aus der Währungsumrechnung	Cash-flow Hedge	Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	Anteile der Aktionäre der EnBW AG	Nicht beherrschende Anteile	
Stand: 1.1.2013	1.482,3	4.559,1	-204,1	-806,2	-74,6	-172,8	355,7	5.139,4	1.236,5	6.375,9
Kumulierte erfolgsneutrale Veränderungen					-24,6	-113,6	71,9	-66,3	-5,0	-71,3
Konzernüberschuss		443,0						443,0	32,6	475,6
Gesamtergebnis	0,0	443,0	0,0	0,0	-24,6	-113,6	71,9	376,7	27,6	404,3
Übrige Veränderungen		-1,0						-1,0	-11,3	-12,3
Stand: 31.3.2013	1.482,3	5.001,1	-204,1	-806,2	-99,2	-286,4	427,6	5.515,1	1.252,8	6.767,9
Stand: 1.1.2014	1.482,3	4.378,9	-204,1	-783,1	-100,1	-311,1	402,5	4.865,3	1.217,4	6.082,7
Kumulierte erfolgsneutrale Veränderungen				-175,5	-1,0	-52,2	-12,5	-241,2	-11,6	-252,8
Konzernüberschuss		294,7						294,7	23,9	318,6
Gesamtergebnis	0,0	294,7	0,0	-175,5	-1,0	-52,2	-12,5	53,5	12,3	65,8
Übrige Veränderungen								0,0	-1,2	-1,2
Stand: 31.3.2014	1.482,3	4.673,6	-204,1	-958,6	-101,1	-363,3	390,0	4.918,8	1.228,5	6.147,3

¹ Die Zahlen der Vergleichsperiode wurden angepasst.

Anmerkungen und Erläuterungen

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Der Zwischenabschluss des EnBW-Konzerns wird zu den am Bilanzstichtag verpflichtend in der Europäischen Union anzuwendenden International Financial Reporting Standards (IFRS) aufgestellt. Zusätzlich werden auch die diesbezüglichen Interpretationen (IFRIC/SIC) beachtet. Noch nicht in Kraft getretene Standards und Interpretationen werden nicht angewendet.

Die für den Konzernzwischenabschluss zum 31. März 2014 angewandten Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden sowie die Ermittlungsmethoden und Input-Parameter zur Bemessung des beizulegenden Zeitwerts entsprechen mit Ausnahme der nachfolgend beschriebenen Neuregelungen denen des Konzernabschlusses zum 31. Dezember 2013.

In Einklang mit IAS 34 wurde für die Darstellung des Konzernabschlusses der EnBW AG zum 31. März 2014 ein gegenüber dem Konzernabschluss zum 31. Dezember 2013 verkürzter Berichtsumfang gewählt.

Neben der Gewinn- und Verlustrechnung werden die Gesamtergebnisrechnung, die Bilanz, die verkürzte Kapitalflussrechnung sowie die Eigenkapitalveränderungsrechnung des EnBW-Konzerns gesondert dargestellt.

Alle wesentlichen Geschäftsvorfälle und Ereignisse im Berichtszeitraum werden im Zwischenlagebericht erläutert.

Änderungen der Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Das International Accounting Standards Board (IASB) und das IFRS Interpretation Committee (IFRS IC) haben folgende neue Standards beziehungsweise Änderungen an bestehenden Standards neu verabschiedet, die ab dem Geschäftsjahr 2014 verpflichtend anzuwenden sind:

- **IAS 32 Änderungen (2011) „Saldierung finanzieller Vermögenswerte und finanzieller Verbindlichkeiten“:** Durch die Änderung werden die Voraussetzungen zur Saldierung von finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten durch zusätzliche Anwendungsleitlinien konkretisiert. Die Änderungen des Standards haben zu folgenden Effekten geführt:

Anpassung der Bilanz in Mio. €	31.3.2014	31.12.2013	1.1.2013
Sonstige kurzfristige Vermögenswerte	-508,4	-394,1	-368,9
Übrige kurzfristige Verbindlichkeiten und Zuschüsse	-508,4	-394,1	-368,9

- **IAS 36 Änderungen bei „Angaben zum erzielbaren Betrag bei nicht finanziellen Vermögenswerten“:** Die EnBW hat sich 2013 entscheiden, die Änderung freiwillig vorzeitig anzuwenden. Die erstmalige Anwendung hat im Geschäftsjahr 2013 zu zusätzlichen Anhangangaben geführt.
- **IFRS 11 „Gemeinsame Vereinbarungen“:** IFRS 11 ersetzt IAS 31 „Anteile an Gemeinschaftsunternehmen“ und SIC-13 „Gemeinschaftlich geführte Einheiten – nicht monetäre Einlagen durch Partnerunternehmen“ und beinhaltet Vorschriften zur Identifikation, Klassifikation und Bilanzierung von gemeinschaftlichen Vereinbarungen. IFRS 11 unterscheidet nunmehr zwischen Gemeinschaftsunternehmen und gemeinschaftlichen Tätigkeiten. Im Fall von Gemeinschaftsunternehmen sind die Partner aufgrund ihrer Gesellschafterstellung am Reinvermögen eines gemeinschaftlich geführten, rechtlich selbstständigen Unternehmens beteiligt. Bei einer gemeinschaftlichen Tätigkeit haben die gemeinschaftlich beherrschenden Parteien unmittelbare Rechte an den Vermögenswerten und Verpflichtungen für die Verbindlichkeiten aus der Vereinbarung. Gemeinschaftsunternehmen sind nach IFRS 11 zwingend nach der Equity-Methode zu bilanzieren. Bei einer gemeinschaftlichen Tätigkeit sind die anteiligen Vermögenswerte, Schulden, Erträge und Aufwendungen zu erfassen. Die erstmalige Anwendung des IFRS 11 hat dazu geführt, dass die Friedeburger Speicherbetriebsgesellschaft mbH „Crystal“, die Rheinkraftwerk Iffezheim GmbH und die Rhonewerke AG als gemeinschaftliche

Tätigkeiten zu klassifizieren sind und anteilig in den Konzernabschluss einbezogen werden. Bisher wurden diese Gesellschaften unter Anwendung der Equity-Methode im Konzernabschluss angesetzt. Für die Vorjahre wurde gemäß IAS 8 eine Anpassung durchgeführt. Die Auswirkungen durch die Umstellung auf IFRS 11 stellen sich wie folgt dar:

Anpassung der Gewinn- und Verlustrechnung in Mio. €	1.1.– 31.3.2014	1.1.– 31.3.2013
Umsatzerlöse inklusive Strom- und Energiesteuern	1,9	0,9
Strom- und Energiesteuern	0,0	0,0
Umsatzerlöse	1,9	0,9
Sonstige betriebliche Erträge	0,1	0,0
Materialaufwand	1,8	2,5
Personalaufwand	-0,1	0,0
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-0,7	-0,6
EBITDA	3,0	2,8
Abschreibungen	-0,5	-0,8
Ergebnis der betrieblichen Tätigkeit (EBIT)	2,5	2,0
Beteiligungsergebnis	-1,9	-1,5
davon Ergebnis at equity bewerteter Unternehmen	(-1,9)	(-1,5)
Finanzergebnis	0,0	0,2
davon Finanzaufwendungen	(0,0)	(0,2)
Ergebnis vor Ertragsteuern (EBT)	0,6	0,7
Ertragsteuern	-0,6	-0,7
Konzernüberschuss	0,0	0,0

Anpassung der Bilanz in Mio. €	31.3.2014	31.12.2013	1.1.2013
Aktiva			
Langfristige Vermögenswerte			
Immaterielle Vermögenswerte	3,2	3,3	3,5
Sachanlagen	146,0	145,3	137,7
At equity bewertete Unternehmen	-141,3	-139,4	-136,9
	7,9	9,2	4,3
Kurzfristige Vermögenswerte			
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	-0,1	-2,0	0,2
Sonstige kurzfristige Vermögenswerte	0,6	1,0	0,9
Flüssige Mittel	5,2	3,7	5,5
	5,7	2,7	6,6
	13,6	11,9	10,9
Passiva			
Langfristige Schulden			
Rückstellungen	2,6	2,3	2,1
Latente Steuern	3,0	2,0	2,0
	5,6	4,3	4,1
Kurzfristige Schulden			
Rückstellungen	0,5	0,6	0,5
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	7,2	6,3	5,7
Ertragsteuerverbindlichkeiten	0,0	0,4	0,4
Übrige Verbindlichkeiten und Zuschüsse	0,3	0,3	0,2
	8,0	7,6	6,8
	13,6	11,9	10,9

Anpassung der Kapitalflussrechnung in Mio. €	1.1.– 31.3.2014	1.1.– 31.3.2013
1. Operativer Bereich		
EBITDA	3,0	2,8
Veränderung der Rückstellungen	-0,1	0,7
Ergebnis aus Anlagenabgängen	0,0	-0,1
Veränderung der Vermögenswerte und Verbindlichkeiten aus operativer Geschäftstätigkeit	-0,7	-3,2
Saldo aus Forderungen und Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	(-0,8)	(-1,2)
Saldo aus sonstigen Vermögenswerten und Schulden	(0,1)	(-2,0)
Gezahlte Ertragsteuern	-0,5	-0,3
Operating Cashflow	1,7	-0,1
2. Investitionsbereich		
Investitionen in immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen	-0,2	-1,4
Einzahlungen aus Verkäufen immaterieller Vermögenswerte und Sachanlagen	0,0	0,1
Auszahlungen aus dem Erwerb von vollkonsolidierten und at equity bewerteten Unternehmen	0,0	0,6
Cashflow aus Investitionstätigkeit	-0,2	-0,7
Veränderung der flüssigen Mittel	1,5	-0,6
Flüssige Mittel am Anfang der Periode	3,7	5,5
Flüssige Mittel am Ende der Periode	5,2	4,9

Anpassung der Eventualverbindlichkeiten und sonstigen finanziellen Verpflichtungen in Mio. €	31.3.2014	31.12.2013	1.1.2013
Eventualverbindlichkeiten	-0,1	-0,1	-5,5
Sonstige finanzielle Verpflichtungen	-85,7	-116,3	-99,3

- **IFRS 12 „Angaben zu Anteilen an anderen Unternehmen“:** Der neue Standard regelt die Anhangangabepflichten zu Unternehmensverbindungen im Konzernabschluss sowie zu gemeinschaftlichen Vereinbarungen und assoziierten Unternehmen. Die erstmalige Anwendung des IFRS 12 führt im Jahresabschluss des EnBW-Konzerns zu erweiterten Anhangangaben.
- Die nachfolgenden neuen Standards beziehungsweise Änderungen an den bestehenden Standards haben keine wesentlichen Auswirkungen auf den EnBW-Konzernabschluss:
 - IAS 27 Neufassung (2011) „Einzelabschlüsse“
 - IAS 28 Änderungen (2011) „Anteile an assoziierten Unternehmen und Gemeinschaftsunternehmen“
 - IAS 39 Änderung (2013) „Novation von Derivaten“
 - IFRS 10 „Konzernabschlüsse“
 - IFRS 10, IFRS 11 und IFRS 12 Änderungen (2012) „Übergangsleitlinien“
 - IFRS 10, IFRS 12 und IAS 27 Änderungen (2012) „Investmentgesellschaften“

Konsolidierungsgrundsätze

Die in die Konsolidierung einbezogenen Abschlüsse der in- und ausländischen Unternehmen wurden einheitlich nach den bei der EnBW geltenden Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden aufgestellt.

Unternehmenserwerbe werden nach der Erwerbsmethode bilanziert. Die Anschaffungskosten eines Unternehmenserwerbs ergeben sich aus den beizulegenden Zeitwerten der hingegebenen Vermögenswerte und der eingegangenen oder übernommenen Verbindlichkeiten zum Erwerbszeitpunkt. Die Bewertung von nicht beherrschenden Anteilen erfolgt zum anteiligen beizulegenden Zeitwert der identifizierten Vermögenswerte und der übernommenen Verbindlichkeiten. Anschaffungsnebenkosten werden zum Zeitpunkt ihres Entstehens als Aufwand erfasst. Bei sukzessiven Unternehmenszusammenschlüssen wird zum Zeitpunkt der Erlangung der Beherrschung der vom Erwerber zuvor an dem erworbenen Unternehmen gehaltene Eigenkapitalanteil zum beizulegenden Zeitwert am Erwerbszeitpunkt neu bestimmt und der daraus resultierende Gewinn oder Verlust wird erfolgswirksam erfasst. Ein Unterschiedsbetrag zwischen den Anschaffungskosten eines Unternehmenserwerbs zuzüglich des Betrags aller nicht beherrschenden Anteile an dem erworbenen Unternehmen und den erworbenen identifizierbaren Vermögenswerten, übernommenen Schulden und Eventualverbindlichkeiten wird, falls aktivisch, als Geschäfts- oder Firmenwert ausgewiesen oder, falls passivisch, nach nochmaliger Überprüfung erfolgswirksam vereinnahmt.

Eine Veränderung der Beteiligungshöhe an einem weiterhin vollkonsolidierten Unternehmen wird als Eigenkapitaltransaktion bilanziert. Zum Zeitpunkt des Beherrschungsverlusts werden sämtliche verbliebenen Anteile zum beizulegenden Zeitwert neu bewertet.

Forderungen, Verbindlichkeiten und Rückstellungen zwischen konsolidierten Unternehmen werden aufgerechnet. Konzerninterne Erträge werden mit den entsprechenden Aufwendungen verrechnet. Zwischenergebnisse werden eliminiert, sofern sie nicht von untergeordneter Bedeutung sind.

Konsolidierungskreis

Nach der Vollkonsolidierungsmethode werden alle Tochterunternehmen einbezogen, die vom Konzern beherrscht werden. Der Konzern beherrscht ein Beteiligungsunternehmen, wenn eine Risikobelastung durch oder Anrechte auf schwankenden Renditen aus seinem Engagement in dem Beteiligungsunternehmen vorliegt und der Konzern die Fähigkeit besitzt, seine Verfügungsgewalt über das Beteiligungsunternehmen dergestalt zu nutzen, dass dadurch die Höhe der Rendite des Beteiligungsunternehmens beeinflusst wird. Bei der Vollkonsolidierung werden die Vermögenswerte und Schulden einer Tochtergesellschaft vollständig in den Konzernabschluss übernommen.

Die Equity-Bewertung kommt zur Anwendung, wenn eine gemeinsame Vereinbarung in Form eines Gemeinschaftsunternehmens vorliegt oder wenn die Möglichkeit eines maßgeblichen Einflusses auf die Geschäftspolitik des assoziierten Unternehmens besteht, aber nicht die Voraussetzungen eines Tochterunternehmens vorliegen. Bei der Bewertung von Anteilen bedeutet dies, dass nicht die Vermögenswerte und Schulden des Unternehmens im Konzernabschluss dargestellt werden, sondern nur sein anteiliges Eigenkapital. Ein Geschäfts- oder Firmenwert ist im Beteiligungsansatz enthalten. Negative Unterschiedsbeträge werden im Beteiligungsergebnis ertragswirksam erfasst.

Gemeinsame Vereinbarungen, die als gemeinschaftliche Tätigkeiten klassifiziert sind, werden entsprechend dem Anteil des Mutterunternehmens an den Vermögenswerten, Schulden, Erträgen und Aufwendungen in Übereinstimmung mit den jeweiligen maßgeblichen IFRS erfasst.

Anteile an Tochterunternehmen, an Gemeinschaftsunternehmen oder an assoziierten Unternehmen, die aus Konzernsicht von untergeordneter Bedeutung sind, werden nach IAS 39 bilanziert. Indikatoren zur Bestimmung der Wesentlichkeit von Tochterunternehmen sind Umsatz, Ergebnis und Eigenkapital dieser Gesellschaften.

Wechselseitige Beteiligungen nach § 19 Abs. 1 AktG liegen im EnBW-Konzern nicht vor.

Der Konsolidierungskreis setzt sich wie folgt zusammen:

Art der Konsolidierung und Anzahl ¹	31.3.2014	31.12.2013	31.3.2013
Vollkonsolidierte Unternehmen	111	117	121
At equity bewertete Unternehmen	16	16	19
Gemeinschaftliche Tätigkeiten	3	3	3

¹ Die Zahlen der Vergleichsperioden wurden angepasst.

Beteiligungsergebnis

Mio. € ¹	1.1.– 31.3.2014	1.1.– 31.3.2013
Laufendes Ergebnis at equity bewerteter Unternehmen	33,8	57,4
Ergebnis at equity bewerteter Unternehmen	33,8	57,4
Erträge aus Beteiligungen	-1,7	27,7
Abschreibungen auf Beteiligungen	0,0	-0,6
Zuschreibungen auf Beteiligungen	0,0	28,3
Übriges Beteiligungsergebnis	-1,7	55,4
Beteiligungsergebnis	32,1	112,8

¹ Die Zahlen der Vergleichsperiode wurden angepasst.

Finanzergebnis

Mio. € ¹	1.1.– 31.3.2014	1.1.– 31.3.2013
Zinsen und ähnliche Erträge	44,5	48,8
Andere Finanzerträge	80,5	50,4
Finanzerträge	125,0	99,2
Finanzierungszinsen	-58,0	-64,1
Sonstige Zinsen und ähnliche Aufwendungen	-4,6	-1,0
Zinsanteil der Zuführungen zu den Schulden	-137,2	-144,0
Personalrückstellungen	(-42,8)	(-51,8)
Kerntechnische Rückstellungen	(-92,9)	(-88,8)
Sonstige langfristige Rückstellungen	(-0,2)	(-0,4)
Sonstige Schulden	(-1,3)	(-3,0)
Andere Finanzaufwendungen	-29,6	-22,9
Finanzaufwendungen	-229,4	-232,0
Finanzergebnis	-104,4	-132,8

¹ Die Zahlen der Vergleichsperiode wurden angepasst.

Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte sowie Schulden in Verbindung mit zur Veräußerung gehaltenen Vermögenswerten

Der Anstieg der zur Veräußerung gehaltenen Vermögenswerte ist verursacht durch die Umklassifizierung des Strom- und Gasnetzes der Landeshauptstadt Stuttgart resultierend aus dem Gemeinderatsbeschluss der Stadt Stuttgart vom 13. März 2014.

Der Anstieg der Schulden in Verbindung mit zur Veräußerung gehaltenen Vermögenswerten betrifft im Wesentlichen die damit im Zusammenhang stehenden Baukostenzuschüsse.

Eigene Aktien

Zum 31. März 2014 hält die EnBW AG 5.749.677 Stück eigene Aktien (31. Dezember 2013: 5.749.677 Stück eigene Aktien). Die Anschaffungskosten der eigenen Anteile in Höhe von 204,1 Mio. € wurden vom Buchwert des Eigenkapitals abgesetzt. Der auf sie entfallende Betrag des Grundkapitals beläuft sich auf 14.719.173,12 € (2,1% des gezeichneten Kapitals).

Dividende

Die Hauptversammlung der EnBW AG stimmte am 29. April 2014 dem Vorschlag des Vorstands und Aufsichtsrats zu, eine Dividende von 0,69 € je Aktie für das Geschäftsjahr 2013 auszuschütten. Dies entspricht einer Dividendenzahlung von 186,9 Mio. €.

Eventualverbindlichkeiten und finanzielle Verpflichtungen

Eventualverbindlichkeiten und finanzielle Verpflichtungen verminderten sich gegenüber dem 31. Dezember 2013 um 599,9 Mio. € auf 29.126,9 Mio. €. Diese Reduzierung resultiert vor allem aus Anpassungen in den langfristigen Abnahmeverpflichtungen im Strom- und Gasbereich.

Angaben zur Kapitalflussrechnung

Mio. € ¹	1.1.– 31.3.2014	1.1.– 31.3.2013
Gezahlte Zinsen Investitionsbereich (aktivierte Fremdkapitalkosten)	-11,7	-12,4
Gezahlte Zinsen Finanzierungsbereich	-46,2	-18,5
Gesamtbetrag der in der Periode gezahlten Zinsen	-57,9	-30,9

¹ Die Zahlen der Vergleichsperiode wurden angepasst.

Angaben zum beizulegenden Zeitwert

Im Nachfolgenden werden die beizulegenden Zeitwerte sowie Buchwerte der in den einzelnen Bilanzposten enthaltenen finanziellen Vermögenswerte und finanziellen Verbindlichkeiten dargestellt.

Buchwerte und beizulegende Zeitwerte von Finanzinstrumenten in Mio. € ¹	31.3.2014			31.12.2013		
	Beizulegender Zeitwert	Nicht im Anwendungsbereich	Buchwert	Beizulegender Zeitwert	Nicht im Anwendungsbereich	Buchwert
Finanzielle Vermögenswerte	7.547,6		7.510,2	7.195,3		7.150,2
zu Handelszwecken gehalten	(252,2)		(252,2)	(258,2)		(258,2)
zur Veräußerung verfügbar ²	(6.205,0)		(6.205,0)	(5.852,7)		(5.852,7)
bis zur Endfälligkeit gehalten	(1.013,1)		(975,7)	(1.009,2)		(964,1)
Kredite und Forderungen	(77,3)		(77,3)	(75,2)		(75,2)
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	5.228,5		5.228,5	4.386,9		4.386,9
Sonstige Vermögenswerte	2.541,4	342,2	2.883,6	1.572,2	247,9	1.820,1
zu Handelszwecken gehalten	(1.482,9)		(1.482,9)	(914,9)		(914,9)
Kredite und Forderungen	(896,5)		(896,5)	(495,2)		(495,2)
Derivate in Sicherungsbeziehungen	(127,5)		(127,5)	(126,5)		(126,5)
Wertansatz nach IAS 17	(34,5)		(34,5)	(35,6)		(35,6)
Flüssige Mittel	3.999,7		3.999,7	2.424,9		2.424,9
Gesamt	19.317,2	342,2	19.622,0	15.579,3	247,9	15.782,1
Finanzverbindlichkeiten	8.178,8		7.479,5	6.386,8		5.772,1
zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet ³	(8.009,6)		(7.310,3)	(6.195,0)		(5.580,3)
Wertansatz nach IAS 17	(169,2)		(169,2)	(191,8)		(191,8)
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	2.855,2	1.599,2	4.454,4	414,2	3.196,8	3.611,0
Übrige Verbindlichkeiten und Zuschüsse	3.597,7	2.186,8	5.784,5	2.433,3	2.446,2	4.879,5
zu Handelszwecken gehalten	(2.004,6)		(2.004,6)	(1.458,4)		(1.458,4)
zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet	(1.353,5)		(1.353,5)	(791,7)		(791,7)
Derivate in Sicherungsbeziehungen	(239,6)		(239,6)	(183,2)		(183,2)
Gesamt	14.631,7	3.786,0	17.718,4	9.234,3	5.643,0	14.262,6

¹ Die Zahlen der Vergleichsperiode wurden angepasst.

² Von den zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten sind zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertete Eigenkapitalinstrumente, deren beizulegender Zeitwert nicht verlässlich bestimmt werden kann, in Höhe von 848,1 Mio. € (Vorjahr: 776,8 Mio. €) enthalten.

³ Von den zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten Finanzverbindlichkeiten sind 1.225,7 Mio. € (Vorjahr: 1.214,6 Mio. €) in einer Fair-Value-Hedge-Beziehung enthalten.

Bei der Bemessung des beizulegenden Zeitwerts von derivativen Finanzinstrumenten wird das Kontrahenten-ausfallrisiko berücksichtigt. Die Ermittlung des Ausfallrisikos gegenüber einzelnen Kontrahenten erfolgt dabei auf Basis der Nettorisikoposition.

Hierarchie der Input-Daten in Mio. € ¹	31.3.2014		31.12.2013	
	1. Stufe	2. Stufe	1. Stufe	2. Stufe
Finanzielle Vermögenswerte	3.432,8	2.176,3	3.442,3	1.891,8
zu Handelszwecken gehalten	(252,2)		(258,2)	
zur Veräußerung verfügbar	(3.180,6)	(2.176,3)	(3.184,1)	(1.891,8)
Sonstige Vermögenswerte	0,2	1.610,2	3,2	1.038,2
zu Handelszwecken gehalten	(0,2)	(1.482,7)	(3,2)	(911,7)
Derivate in Sicherungsbeziehungen		(127,5)		(126,5)
Gesamt	3.433,0	3.786,5	3.445,5	2.930,0
Übrige Verbindlichkeiten und Zuschüsse	27,6	2.216,6	21,6	1.620,0
zu Handelszwecken gehalten	(19,4)	(1.985,2)	(14,0)	(1.444,4)
Derivate in Sicherungsbeziehungen	(8,2)	(231,4)	(7,6)	(175,6)
Gesamt	27,6	2.216,6	21,6	1.620,0

¹ Die Zahlen der Vergleichsperiode wurden angepasst.

Segmentberichterstattung

1.1.–31.3.2014 in Mio. €	Vertriebe	Netze	Erneuerbare Energien	Erzeugung und Handel	Sonstiges/ Konsolidierung	Gesamt
Außenumsatz	2.691,5	1.472,4	103,8	1.365,2	4,1	5.637,0
Innenumsatz	123,9	758,4	96,2	889,8	-1.868,3	0,0
Gesamtumsatz	2.815,4	2.230,8	200,0	2.255,0	-1.864,2	5.637,0
Adjusted EBITDA	48,0	277,9	42,7	373,5	2,7	744,8
EBITDA	48,5	300,4	42,6	348,0	6,9	746,4
Adjusted EBIT	34,0	190,8	28,6	275,5	-4,2	524,7
EBIT	34,5	213,3	28,5	250,0	0,0	526,3
Planmäßige Abschreibungen	-14,0	-87,1	-14,1	-98,0	-6,9	-220,1
Capital Employed zum 31.3.2014	1.093,3	4.880,2	2.120,0	4.038,0	1.939,9	14.071,4

1.1.–31.3.2013 in Mio. € ¹	Vertriebe	Netze	Erneuerbare Energien	Erzeugung und Handel	Sonstiges/ Konsolidierung	Gesamt
Außenumsatz	2.824,9	1.282,9	94,9	1.557,7	4,8	5.765,2
Innenumsatz	208,3	775,1	116,7	974,7	-2.074,8	0,0
Gesamtumsatz	3.033,2	2.058,0	211,6	2.532,4	-2.070,0	5.765,2
Adjusted EBITDA	24,9	314,6	54,7	490,1	-7,1	877,2
EBITDA	26,3	318,4	54,9	483,8	-4,1	879,3
Adjusted EBIT	9,3	222,4	40,5	402,4	-15,3	659,3
EBIT	10,7	226,2	40,7	396,1	-12,3	661,4
Planmäßige Abschreibungen	-15,6	-92,2	-14,2	-87,7	-8,2	-217,9
Capital Employed zum 31.12.2013	955,6	5.137,1	2.037,3	3.947,7	1.830,9	13.908,6

¹ Die Zahlen der Vergleichsperiode wurden angepasst.

Eine der wesentlichen internen Steuerungsgrößen ist das Adjusted EBITDA. Das Adjusted EBITDA ist eine um neutrale Ergebniseffekte bereinigte Ergebnisgröße, die die Entwicklung der operativen Ertragslage zutreffend wiedergibt. Im Lagebericht wird die Entwicklung der Segmente anhand des Adjusted EBITDA erläutert. Das Adjusted EBITDA lässt sich folgendermaßen auf das Ergebnis vor Ertragsteuern (EBT) überleiten:

Mio. € ¹	1.1.– 31.3.2014	1.1.– 31.3.2013
Adjusted EBITDA	744,8	877,2
Neutrales EBITDA	1,6	2,1
EBITDA	746,4	879,3
Abschreibungen	-220,1	-217,9
Ergebnis der betrieblichen Tätigkeit (EBIT)	526,3	661,4
Beteiligungsergebnis	32,1	112,8
Finanzergebnis	-104,4	-132,8
Ergebnis vor Ertragsteuern (EBT)	454,0	641,4

¹ Die Zahlen der Vergleichsperiode wurden angepasst.

Die Segmentberichterstattung orientiert sich an der internen Berichterstattung.

Der Vertrieb von Strom und Gas sowie die Erbringung energienaher Dienstleistungen wie Abrechnungsservice oder Energieliefer- und Energieeinsparcontracting werden im Segment Vertriebe zusammengefasst. Das Segment Netze umfasst die Wertschöpfungsstufen Transport und Verteilung von Strom und Gas. Außerdem wird die Erbringung von netznahen Dienstleistungen sowie die Wasserversorgung im Segment Netze berichtet. Aktivitäten im Bereich der Erzeugung aus erneuerbaren Energien werden in einem eigenen Segment dargestellt. Der Bereich Erzeugung und Handel umfasst neben der Erzeugung und dem Handel von Strom auch das Gas-Midstream-Geschäft (Ferngasstufe) mit Importverträgen und -infrastruktur, Speicherung, Handel sowie der Portfoliosteuerung. Des Weiteren wird der Bereich Entsorgung dem Segment Erzeugung und Handel zugeordnet. Vermögenswerte, Schulden, Erträge und Aufwendungen, die auf die EnBW AG entfallen, unsere Beteiligung an der EWE Aktiengesellschaft sowie andere, nicht den gesondert dargestellten Segmenten zuordenbare Tätigkeiten werden zusammen mit den Eliminierungen zwischen den Segmenten in der Spalte Sonstiges/Konsolidierung ausgewiesen. Die direkt zuordenbaren Kosten der EnBW AG werden anhand von Schlüsseln auf die einzelnen Segmente verrechnet.

Die Segmentdaten wurden in Übereinstimmung mit den Ansatz- und Bewertungsmethoden im Konzernabschluss ermittelt. Die Innenumsätze geben die Höhe der Umsätze zwischen den Konzerngesellschaften an. Die Umsätze zwischen den Segmenten wurden zu Marktpreisen getätigt.

Beziehungen zu nahestehenden Unternehmen

Zu den nahestehenden Unternehmen zählen insbesondere das Land Baden-Württemberg und der Zweckverband Oberschwäbische Elektrizitätswerke als mittelbare Großaktionäre der EnBW AG. Zum 31. März 2014 halten das Land Baden-Württemberg und die NECKARPRI GmbH mittelbar sowie die NECKARPRI-Beteiligungsgesellschaft mbH unmittelbar unverändert 46,75 % der Aktien an der EnBW AG. Der Zweckverband Oberschwäbische Elektrizitätswerke hält mittelbar sowie die OEW Energie-Beteiligungs GmbH (OEW GmbH) unmittelbar ebenfalls unverändert 46,75 % der Aktien an der EnBW AG.

Die mit dem Land und den von diesem beherrschten, gemeinsam beherrschten oder maßgeblich beeinflussten Unternehmen getätigten Geschäfte resultieren im Wesentlichen aus der Belieferung von öffentlichen Einrichtungen wie Universitäten, Behörden, Zoos und Kliniken mit Strom, Gas und Fernwärme. Die Umsatzerlöse aus diesen Geschäften waren im Berichtszeitraum unwesentlich, die Forderungen zum 31. März 2014 überwiegend beglichen. Allen Geschäftsbeziehungen mit dem Land lagen marktübliche Konditionen zugrunde. Eventualverbindlichkeiten und finanzielle Verpflichtungen mit dem Land bestehen nicht.

Mit der OEW GmbH und der NECKARPRI-Beteiligungsgesellschaft mbH bestehen mit Ausnahme von gezahlten Dividenden keine Geschäftsbeziehungen. Die Dividende für das Geschäftsjahr 2013 wurde im ersten Quartal 2014 noch nicht ausgeschüttet.

Die Geschäftsbeziehungen zu Gemeinschaftsunternehmen, die nach der Equity-Methode bilanziert werden, stellen sich wie folgt dar:

Gewinn- und Verlustrechnung in Mio. €	1.1.– 31.3.2014	1.1.– 31.3.2013
Umsatzerlöse	2,1	2,2
Materialaufwand	-0,8	-1,5

Bilanz in Mio. €	31.3.2014	31.12.2013
Forderungen	0,6	2,6
Verbindlichkeiten	5,4	4,6

Umsatzerlöse und Materialaufwand resultieren im Wesentlichen aus Stromlieferungs- und Strombezugsverträgen. Die Forderungen und Verbindlichkeiten werden innerhalb eines Jahres realisiert. Allen Geschäftsbeziehungen lagen marktübliche Konditionen zugrunde.

Weiterhin bestehen im Rahmen der normalen Geschäftstätigkeit auch Beziehungen zu assoziierten Gesellschaften, die nach der Equity-Methode bilanziert werden, unter anderem zu kommunalen Unternehmen (insbesondere zu Stadtwerken). Der Leistungsaustausch mit diesen Unternehmen fand zu marktüblichen Bedingungen statt und hat folgende Auswirkungen auf die Gewinn- und Verlustrechnung und die Bilanz des EnBW-Konzerns:

Gewinn- und Verlustrechnung in Mio. €	1.1.– 31.3.2014	1.1.– 31.3.2013
Umsatzerlöse	72,0	63,1
Materialaufwand	-51,8	-59,0

Bilanz in Mio. €	31.3.2014	31.12.2013
Sonstige Ausleihungen	4,4	9,8
Forderungen	22,2	20,6
Geleistete Anzahlungen	10,5	13,9
Verbindlichkeiten	40,4	44,6

Die Forderungen und Verbindlichkeiten des Berichtsjahres werden im Wesentlichen innerhalb eines Jahres realisiert.

Die Geschäftsbeziehungen zu gemeinschaftlichen Tätigkeiten, deren Vermögenswerte, Schulden, Erträge und Aufwendungen anteilig erfasst werden, stellen sich wie folgt dar:

Gewinn- und Verlustrechnung in Mio. €	1.1.– 31.3.2014	1.1.– 31.3.2013
Umsatzerlöse	0,3	0,3
Materialaufwand	-2,2	-2,4

Bilanz in Mio. €	31.3.2014	31.12.2013
Forderungen	0,7	1,3
Verbindlichkeiten	2,7	3,8

Umsatzerlöse und Materialaufwand resultieren im Wesentlichen aus Geschäften im Strom- und Gasbereich. Die Forderungen und Verbindlichkeiten werden innerhalb eines Jahres realisiert. Allen Geschäftsbeziehungen lagen marktübliche Konditionen zugrunde.

Beziehungen zu nahestehenden Personen

Der EnBW-Konzern hat keine wesentlichen Geschäfte mit nahestehenden Personen getätigt.

Vorstand und Aufsichtsrat

Vorstand

Dr. Frank Mastiaux, Karlsruhe

Chief Executive Officer
 seit 1. Oktober 2012
 Bestellung bis 30. September 2017

Dr. Bernhard Beck LL.M., Stuttgart

Chief Personnel Officer
 seit 1. Oktober 2002
 Bestellung bis 30. September 2017

Thomas Kusterer, Ettlingen

Chief Financial Officer
 seit 1. April 2011
 Bestellung bis 31. März 2019

Dr. Dirk Mausbeck, Karlsruhe

Chief Commercial Officer
 seit 1. Oktober 2011
 Bestellung bis 30. September 2014

Dr. Hans-Josef Zimmer, Steinfeld (Pfalz)

Chief Technical Officer
 seit 1. Januar 2012
 Bestellung bis 31. Dezember 2016

Aufsichtsrat

Dr. Claus Dieter Hoffmann, Stuttgart

Geschäftsführender Gesellschafter
 der H + H Senior Advisors GmbH
 Vorsitzender

Dietrich Herd, Philippsburg

Gesamtbetriebsratsvorsitzender der
 EnBW Erneuerbare und Konventionelle
 Erzeugung AG, vormals EnBW
 Kraftwerke AG
 Stellvertretender Vorsitzender

Dirk Gaerte, Sigmaringendorf

Landrat des Landkreises
 Sigmaringen

Stefan Paul Hamm, Gerlingen

Landesfachbereichssekretär Ver- und
 Entsorgung, ver.di-Landesbezirk
 Baden-Württemberg
 (seit 1. Juni 2013)

Silke Krebs, Stuttgart

Ministerin im Staatsministerium des
 Landes Baden-Württemberg

Marianne Kugler-Wendt, Heilbronn

Bezirksgeschäftsführerin ver.di,
 Bezirk Heilbronn-Neckar-Franken

Wolfgang Lang, Karlsruhe

Gesamtbetriebsratsvorsitzender der
 EnBW Systeme Infrastruktur Support GmbH

Dr. Hubert Lienhard, Heidenheim

Vorsitzender der Geschäftsführung
 der Voith GmbH

Sebastian Maier, Ellenberg

Betriebsratsvorsitzender der
 EnBW Ostwürttemberg DonauRies AG
 (seit 1. März 2013)

Arnold Messner, Aichwald

Gesamtbetriebsratsvorsitzender
 der Netze BW GmbH, vormals
 EnBW Regional AG

Bodo Moray, Mannheim

Landesfachbereichsleiter
 Ver- und Entsorgung,
 ver.di-Landesbezirk Baden-Württemberg

Gunda Röstel, Flöha

Kaufmännische Geschäftsführerin der
 Stadtentwässerung Dresden GmbH und
 Prokuristin der Gelsenwasser AG

Dr. Nils Schmid MdL, Reutlingen

Stellvertretender Ministerpräsident und
 Minister für Finanzen und Wirtschaft des
 Landes Baden-Württemberg

Klaus Schörnich, Düsseldorf

Betriebsratsvorsitzender
 der Stadtwerke Düsseldorf AG

Heinz Seiffert, Ehingen

Landrat des Alb-Donau-Kreises

Gerhard Stratthaus MdL, Brühl

Finanzminister a. D.,
 bis 31. Juli 2013 Interimsvorstand der
 Badischen Staatsbrauerei Rothaus AG

Dietmar Weber, Esslingen

Gesamtbetriebsratsvorsitzender
 der EnBW Operations GmbH

Kurt Widmaier, Ravensburg

Landrat des Landkreises Ravensburg

Dr. Bernd-Michael Zinow, Pfinztal

Leiter des Bereichs Wirtschaft und Politik,
 Nachhaltigkeit der EnBW Energie Baden-
 Württemberg AG

Stand: 1. April 2014

Wichtige Hinweise

Herausgeber

EnBW Energie
Baden-Württemberg AG
Durlacher Allee 93
76131 Karlsruhe
www.enbw.com

Koordination und Redaktion

EnBW Energie
Baden-Württemberg AG,
Unternehmenskommunikation

Konzept und Design

IR-One AG & Co. KG, Hamburg

Satz

Inhouse produziert mit FIRE.sys

Druck

Elanders Germany GmbH,
Waiblingen

Fotos

Top-Themen

EnBW Energie
Baden-Württemberg AG

Aktionärshotline/Investor Relations

Telefon: 0800 1020030 oder
0800 AKTIEENBW
(nur innerhalb Deutschlands)
Telefax: 0800 3629111
(nur innerhalb Deutschlands)
E-Mail: info@investor.enbw.com
Internet: www.enbw.com

Veröffentlichungsdatum

9. Mai 2014

Kein Angebot und

keine Anlageempfehlung

Dieser Bericht wurde lediglich zu Ihrer Information erstellt. Er stellt kein Angebot, keine Aufforderung und keine Empfehlung zum Erwerb oder zur Veräußerung von Wertpapieren dar, deren Emittent die EnBW Energie Baden-Württemberg AG (EnBW), eine Gesellschaft des EnBW-Konzerns oder eine andere Gesellschaft ist. Dieser Bericht stellt auch keine Bitte, Aufforderung oder Empfehlung zu einer Stimmabgabe oder Zustimmung dar. Alle Beschreibungen, Beispiele und Berechnungen wurden lediglich zur Veranschaulichung in diesen Bericht aufgenommen.

Zukunftsgerichtete Aussagen

Dieser Bericht enthält zukunftsgerichtete Aussagen, die auf aktuellen Annahmen, Plänen, Schätzungen und Prognosen der Geschäftsleitung der EnBW beruhen. Solche zukunftsgerichteten Aussagen sind daher nur zu dem Zeitpunkt gültig, zu dem sie erstmals veröffentlicht werden. Zukunftsgerichtete Aussagen ergeben sich aus dem Kontext, sind darüber hinaus jedoch auch an den Begriffen „kann“, „wird“, „sollte“, „plant“, „beabsichtigt“, „erwartet“, „denkt“, „schätzt“, „prognostiziert“, „potenziell“ oder „fortgesetzt“ sowie

ähnlichen Ausdrücken zu erkennen. Naturgemäß sind zukunftsgerichtete Aussagen mit Risiken und Unsicherheiten behaftet, die durch die EnBW nicht kontrolliert oder präzise vorhergesagt werden können. Tatsächliche Ereignisse, künftige Ergebnisse, die finanzielle Lage, Entwicklung oder Performance der EnBW und der Gesellschaften des EnBW-Konzerns können daher erheblich von den in diesem Bericht getätigten zukunftsgerichteten Aussagen abweichen. Deshalb kann nicht garantiert oder sonst dafür gehaftet werden, dass sich diese zukunftsgerichteten Aussagen als vollständig, richtig oder genau erweisen oder dass erwartete prognostizierte Ergebnisse in Zukunft tatsächlich erreicht werden.

Keine Verpflichtung zur Aktualisierung

Die EnBW übernimmt keinerlei Verpflichtung jedweder Art, in diesem Bericht enthaltene Informationen und zukunftsgerichtete Aussagen an künftige Ereignisse oder Entwicklungen anzupassen oder sonst zu aktualisieren. Dieser Quartalsfinanzbericht steht in deutscher und englischer Sprache auch im Internet als Download zur Verfügung. Im Zweifelsfall ist die deutsche Version maßgeblich.

Finanzkalender

09 | 05 | 2014

Veröffentlichung des Quartalsfinanzberichts Januar bis März 2014

01 | 08 | 2014

Veröffentlichung des Halbjahresfinanzberichts Januar bis Juni 2014

11 | 11 | 2014

Veröffentlichung des Quartalsfinanzberichts Januar bis September 2014

